

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Unser Blatt erscheint morgen, Montag, wie gewöhnlich.

Die russische Armee.

Budapest, 17. Februar.

Seitdem vor beinahe drei Monaten der Czar die Mobilisirung von sechs Korps und die Aufstellung der Operations-Armee in Bessarabien befohlen, waren die Augen aller Militärs in Europa unverwandt auf Rußland gerichtet. Es zeigte sich gleich, daß die Mobilisirung nicht mit erwarteter Präzision vor sich gehe. Man schrieb dies den Betrügereien der Intendanten und Lieferanten zu, die mehr Rationen berechnet hatten, als Soldaten vorhanden waren, die an Monturen, Munitionen und sonstigen Vorräthen haarsträubende Defraudationen verübt zc. zc. Es ist nun kein Zweifel, daß solche Unterschlagungen und falsche Rechnungen existirt haben. Aber derartige Dinge sind bei jeder russischen Mobilmachung vorgekommen, die Mannschafft wurde, so gut es ging, ergänzt, das Material ersetzt und die Armee warfeldtüchtig. Im Neuberger zeigt auch die bessarabische Armee keinen Mangel. Die Infanterie ist trefflich abgerüstet und ausgerüstet, exerzirt in den geraden Linien, führt mit blitzartiger Geschwindigkeit jede Bewegung aus; Kavallerie und Artillerie lassen eben so wenig zu wünschen übrig. Aber diesen schönen Bataillonen, Eskadronen und Batterien wohnt ein Leiden inne, das Offiziere und Mannschafft zur Verzweiflung treibt. Vergeblich hat die russische Regierung diesen Zustand, der sich nicht verhüllen läßt, durch ungünstige Witterungsverhältnisse zu erklären gesucht. Die russische Regierung kennt wohl den wahren Grund und dieser liegt in den verbesserten Schußwaffen, in der veränderten Kriegsweise, mit einem Worte: in der modernen Kriegskunst.

Es gibt kein Reich auf Erden, in welchem der Despotismus so ausgebildet ist und so ununterbrochen auf der Bevölkerung gelastet hat, als in Rußland. Jahrhunderte hindurch waren die Russen den tartarischen Horden unterthänig und die russischen Fürsten warfen sich demütig in den Staub, damit die Gesandten der Khane auf ihr Haupt treten könnten. Als Iwan III. Rußland von dieser Sklaverei befreit, richtete er seinen eigenen Despotismus auf, der in seinem Nachfolger Iwan IV. zu

der Luft ansartete, Mezeleien in den Straßen Moskau's und Nowgorod's anzustellen. Wie oft nun auch Rußland seine Fürsten wechselte, der Despotismus blieb oder verschärfte sich noch. Peter der Große, der bedeutendste Mann aus dem Hause Romanow, zwang Tausende von Russen, ihr Leben bei der Erbauung von St. Petersburg zu lassen, riß Bevölkerungsschichten aus seiner Heimath und verpflanzte sie nach seiner neuen Residenz und verfügte ohne alles Bedenken über das Vermögen und Leben seiner Unterthanen, wobei er noch die süße Gewohnheit hatte, Hinrichtungen mit eigener Hand zu vollziehen. Durch die Vereinigung der geistlichen mit der weltlichen Macht schloß sich unlösbar dieser Despotismus, der unter Czar Nikolaus noch Empörendes zu Tage brachte und auch heute im Großen und Ganzen nicht verändert ist. Natürlich hat diese Jahrhunderte lange Knechtschaft der Bevölkerung einen unverwischbaren Stempel aufgedrückt.

Dieser Geist zeigt sich am deutlichsten bei der russischen Armee. Sie ist die Musterschule des Absolutismus, sie ist das vollkommenste Bild der Sklaverei. In der russischen Armee wird Alles kommandirt: das Essen, das Trinken, das Schlafengehen, das Aufstehen, das Putzen, das Berichten von Bedürfnissen. Die russische Armee kennt nur eine Tugend und die ist Gehorsam. Man erzählt sich die seltensten Geschichten von dem Gehorsam der russischen Soldaten. Einem Soldaten soll auf dem Exerzierplatz befohlen worden sein, vor einem Baume „auf die Stelle zu treten“. Beim Abmarsch der Kompagnie wurde er vergessen. Er trat die ganze Nacht auf die Stelle, bis er des Morgens umfamt und erfror. Einer Patrouille bei einem Manöver war befohlen worden, gradaus zu gehen; sie ging fort und fort gradaus, bis sie am dritten Tage, nachdem sie hundert Werste gemacht hatte, in einem Flusse, den sie zu durchwaten versuchte, ertrank. Vor einigen Jahren erst bei dem Manöver in der Umgegend von Odesa soll der Großfürst = Thronfolger einen Oberst, der nicht genau seinen Platz einnahm, vor der Front erstochen haben. Es vergeht kein Winter, in welchem nicht in Rußland vergessene Posten erfroren aufgefunden werden. Was Gehorsam zu leisten vermag, leistet der russische Soldat. Nicht Frost, nicht Hitze, nicht Hunger erschüttern die russische Armee. Es hat sie auch noch keine Panique oder Niederlage in

wilde Flucht oder Auflösung gebracht. Wie eine mechanische Figur, wie eine Puppe, die genau dem Drahte folgt, war sie in der Hand des Feldherrn. Ihr Gehorsam war so sicher, daß der Feldherr oft das geradezu Unmögliche wagte, und ohne Zuden folgten ihm die Soldaten. Keine Aufgabe, die befohlen war, schien ihnen unüberwindlich. Nun stellt aber die moderne Kriegführung eine Anforderung an sie, die ihrer Gewohnheit, ihrer Lebensweise, ihrem Charakter widerspricht, eine Anforderung, die sie nur in Verwirrung und Haltlosigkeit versetzt.

Man kann nicht behaupten, daß die moderne Kriegführung weniger Gehorsam als die frühere beansprucht, aber sie verlangt noch etwas Neues, sie verlangt auch Selbstdenken und Selbstständigkeit vom Soldaten. Die ungeheure Gewalt des Infanterie- und Artilleriefeuers hat das Vorgehen in Massen bedeutend beschränkt. Die Bataillons werden in Tirailleurs aufgelöst und vereinigen sich nur wieder zum entscheidenden Sturm. Die Tirailleurs haben nur gegen den Feind vorzugehen, sie sollen jede sich darbietende Deckung wahrnehmen, sie sollen auf fortwährend wechselnde Distanzen schießen. Nun kommandirt zwar der Offizier im Allgemeinen die Stellung und die Distanz. Aber jeder Einzelne muß bald stehend, bald liegend oder kniend sich decken; es kommt dabei auf seine Intelligenz und Geschicklichkeit an, denn oft ist eine kaum wahrzunehmende Terrainwelle ein ausreichender Schutz. Er muß selbstständig einige Schritte vor- oder rückwärts oder seitwärts gehen, um Deckung zu gewinnen oder dem Feinde beizukommen; er muß besonders bei okkupirtem Terrain bei jedem Schuß mit der Distanz wechseln. Ueberfällt Kavallerie die Tirailleurs, so warten sie kein Kommando zur Bildung von Carrés ab, sondern stellen sich selbst zu Haufen zusammen. Mit einem Worte, der Soldat muß nicht bloß auf das Kommando hören, sondern Augen und Ohren auf den Feind gerichtet haben. Das schnellere oder langsamere Schießen ist seine Sache; dabei muß er immer eine gewisse Fühlung mit seinen Nebenleuten halten u. s. w. Doch wozu brauchen wir dieses Gemälde weiter auszuführen? Es ist bekannt, daß die moderne Kriegführung an die Intelligenz jedes Einzelnen in allen Waffengattungen große Ansprüche stellt, und daß von dieser Intelligenz ein großer Theil des Erfolges abhängt.

Wiener Brief.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

— 16. Februar.

Eine Glosse des „Wiener Spaziergängers“, Daniel Spitzer's, in der „N. Fr. Presse“ ist zu einem gesellschaftlichen Ereignisse der Woche geworden. Mit dem erbarungslosen Witz, der dort am bedeutendsten wird, wo er sich an einzelne Persönlichkeiten heften und in ihnen soziale Verfehlungen treffen kann, hat der prächtige Humorist, dem ich nur nicht immer in der Wahl der zum Opfer auserkorenen Persönlichkeiten beistimme, die Korruption, welche mit der Erwirkung und Verleihung von Orden und Abelspräbikaten und Titeln getrieben wird, gebrandmarkt und das kurzzeitige Pamphlet ist wie eine plahende Rakete in die Kreise, die es angeht, hineingefahren. Leider nur wie eine Rakete, nicht wie eine Bombe, denn bleibenden Schaden hat Niemand von den Betroffenen erlitten und nur die Furchtamen fühlen sich durch den Schrecken, welchen der entstandene Lärm ihnen verursacht, auf ein paar Augenblicke aufgeschreckt. Aber es wird darum schwerlich ein einziges Ordensgesuch weniger eingereicht und bewilligt, obwohl es mir, geradezu und in ehrlichster Meinungsloyalität gesagt, unbegreiflich erscheint, wie der Monarch nicht längst schon, bei aller wohlbegreiflichen und gewiß nur zu rühmenden Freudigkeit des Gnabengewährens, dieses eine Spezialhörn der fürstlichen Gnade zurückgebogen und dessen überfließende Strömung sistirt hat. Ist es ja doch immer der höchste Machtbegriff des Staatswesens, der unwillkürlich in Mitleidenschaft gezogen wird, wenn bei irgend einem Skandal, der um eine „ausgezeichnete“ Persönlichkeit aufwirbelt, die Frage hervordrängt: „Wie hat man diesem Menschen eine Auszeichnung geben können?“ Könnten Sie nur, um ein allerfrischestes Exempel zu citiren, die bitterbösen Bemerkungen hören, mit denen der Fall des „f. f. Hofwechslers“ Leiner kommentirt wird! Ein „f. f.

Hofwechslers“ — wie sollte man einem solchen nicht trauen! Allerdings sollte man nicht, wenn man die leichtbeschwingt expeditive Methode kennt, nach welcher bei der Verleihung solcher „f. f. Hof“-Titel vorgegangen wird. Aber darin liegt es eben. Würden sich denn die industriellen und industriösen Köpfe darum bemühen, wenn sie nicht wüßten, welcher Nutzen ihnen für ihre diversen Geschäfte daraus erwächst, wie leicht sich damit schimmerndster Sand in die Augen der thörichteren Leute streuen läßt, die sich mit so zungenfertiger Spottbereitschaft über das lächerliche Titelwesen theoretisch lustig machen und sich im praktischen Lebensverkehr durch das kleinste Titelchen mit rührendster Respektuosität foppen lassen? Doch anstatt eben deshalb etwas karger und vorsichtiger damit zu werden, streut man diese Titelverleihungen aus, als wollte man den Unfug in seinem eigenen Fette ersticken und es dahin bringen, daß schließlich jede Firmatäfel ihr „f. f. Hof“-trage, wodurch sich die Unsichtlichkeit dieser Titulatur von selbst ergeben müßte. Diese Affaire Leiner hat da ein sehr häßliches Memento eingezeichnet, denn es hat sich in der That eine gute Zahl naiver Gemüther einzig und allein durch die „Hofwechslerei“ herumkriegen lassen und zu dem kommt noch der für die Wiener Schadenfreude momentan sehr willkommene Umstand, daß die Verleihung dieses Hoftitels auf ungarischer Seite erfolgte, daß also die Wiener Verlustträger sich gewissermaßen berechtigt glauben, die Verantwortlichkeit für ihren Schaden den Ungarn zuzuschreiben, was unter den obwaltenden Stimmungsverhältnissen zu besonderer Befriedigung gereicht, zu derartiger Befriedigung, daß sie eine Art Vergnügen am eigenen Verlust bereitet. Denn wir sind nun einmal in der Gemüthsdisposition, die Ungarn genau so für Alles, was geschieht, verantwortlich zu machen, wie wir von ihnen vice versa dafür verantwortlich gemacht werden. Ich wundere mich nur, daß noch kein Streit darüber entstanden ist, wer die Schuld daran trägt, daß die Donau zur Winterzeit so bedrohlich unangenehm zu werden pflegt.

Doch um auf das fatale Kapitel von den Titelverleihungen zurückzukommen — wer erst die finanzielle Geschichte derselben zu schreiben unternehme! Es gibt bestimmte Personen, bestimmte Kreise, die förmliche Tarifbestimmungen darüber führen und bei denen, das heißt durch deren Vermittlung die wunderschönsten Titulaturen zu fixen Preisen zu bekommen sind. Hat man sie nicht augenblicklich frisch auf dem Lager, so weiß man dem Kauflustigen doch bestimmt den Termin anzugeben, wann eine frische Ladung zu gewärtigen sei und er wieder vorsprechen könne. So viel Enttäuschungen über die schmutzigen Geschichten, die da mit spielen, auch schon in die Welt gekommen sind, das Schmutzigere ist immer noch verborgen geblieben. Man erfährt da mitunter die erstaunlichsten Dinge. So ich selbst wieder neulich bei einer Gelegenheit, wobei es sich allerdings nicht um die Mysterien einer staatlichen, doch aber einer offiziellen Auszeichnung handelte. Bei einem meiner Bekannten, der große Konnexionen in den Kreisen der Industrie-Aristokratie besitzt, erscheint ein auf dem hiesigen Plaze vielgenannter und ehemals sehr bedeutender kleiner Gewerbsmann, der fast bei allen Ausstellungen in irgend einer offiziellen Eigenschaft fungirt hatte und der nun seine einst glänzende Stellung gegen die minder lukrative, aber desto lebhafter occupirte eines „Opfers des Krach“ vertauscht hat. Die Angelegenheit, die ihn zu meinem Freunde führte, war folgende: Er habe einem Großindustriellen, der auch auf anderem Gebiete keine unscheinbare Rolle spielte, regelmäßig bei jeder Ausstellung durch seine Intervention und Verwendung zu einer Medaille verholfen und dafür immer das gleiche, mittelst Uebereinkommens fixirte Honorar bezogen. Bei der letzten Medaillen-Lieferung, welche schon in die nachträgliche Zeit fiel, sei er bloß mit einer ersten Rate der gewöhnlichen Vermittlungstage abgefertigt und mit dem Rest auf einen späteren Termin vertröstet worden. Dieser Termin wolle aber durchaus nicht kommen und da er den

Dieser 6 Seiten Beilage, enthaltend die Roman- und Feuilleton-Sitzung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt“.

Man ist der russische Soldat auf diese Selbstthätigkeit gar nicht eingerichtet. Er hat den besten Willen, aber der hilft ihm hier nichts. Sagt der Offizier, er habe zu langsam geschossen, so gibt er das nächste Mal Schnellfeuer. Sagt der Offizier, er hätte am Graben hintreten sollen, so kniet er später bei einem Graben nieder, dessen hohes Ufer ihn am Schießen hindert. Es ist ein förmlich tragisches Schicksal, das den russischen Soldaten erfasst hat. Er soll gehorchen und nicht gehorchen, und gehorcht da, wo er nicht gehorchen soll, und da wieder nicht, wo er sollte. Er erregt Unzufriedenheit und ist unzufrieden. Und was das Aergste bei der Sache, es ist nicht Mangel an Übung, es ist nicht ein Uebelstand, der auszubessern wäre, sondern er liegt im Charakter des Volkes, das in Sklaverei aufgewachsen ist, das auf Befehl das Schwierigste unternimmt und aus freien Stücken nicht das Leichteste vollbringt.

Natürlich wiederholt sich dieses Spiel im Offiziercorps. Es war leicht, ein Kommando heranzubringen, aber es ist sehr schwer, faßliche Instruktionen und Weisungen zu geben. Es verlangt auch die Terrainbezeichnung und die Angabe alles dessen, was man auf der Feldwache oder Rekognoskierung gesehen, keinen geringen Grad von Intelligenz. Nun sind aber die Offiziere auch nur an die Befehle der Oberen gewöhnt und die Oberen wollen gerade wieder den Offizieren einigen freien Spielraum gönnen. So entstehen fortwährend Mißverständnisse und Wirrnisse, welche den Verband der Armee erschüttern. Bei alledem muß man sich vergegenwärtigen, daß die Bildung der Offiziere, wo überhaupt solche vorhanden, von den radikalen, lasziven auswärtigen Schriften affiziert ist, die in diesem Lande der Censur massenhaft verbreitet sind und heftigst gelesen werden. Daß diese Bildung oder Verbildung die militärischen Eigenschaften der Offiziere nicht fördert, braucht nicht erst auseinanderzusetzen zu werden. Eine Abhilfe für diese bei der Mannschaft und den Offizieren so grell hervortretenden Uebelstände ist in der Armee selbst nicht zu schaffen. Nur durch Hebung der Volksbildung, welche wieder eine größere kirchliche und politische Freiheit voraussetzt, könnte eine Besserung angebahnt werden. Aber hierzu sind weitgehende Reformen nötig, die sich erst binnen einer längeren Reihe von Jahren durchführen und wirksam werden lassen. Angesichts des Entschlusses des Czaren, „für die Humanität und Freiheit der Christen in der Türkei einzutreten“, hat Rußland bei der Mobilisirung die bitterböse Wahrnehmung gemacht, daß es ein weit zurückgebliebenes, asiatisches Reich sei und daß alle Erfindungen und Vervollkommnungen der Neuzeit diesen Abstand gegen Europa nur vergrößert haben. Und wenn die russische Armee den Feldzug gegen die Türkei unternimmt, so wird sie ihren gegenwärtigen Zwitterzustand mit schweren Blutopfern aufzuwiegen haben. Denn obschon sie ihre frühere Kompaktheit und Festigkeit, die auf blindem Ge-

horsam beruhete, verloren, hat sie doch in keiner Weise die Schnelligkeit, Beweglichkeit und Selbstthätigkeit der modernen Armeen gewonnen und muß in ihrer alten Linear-Taktik und mit Massenangriffen den Kampf gegen die so vervollkommenen Schußwaffen aufnehmen, die in der Hand eines wahrscheinlich sich meistentheils nur vertheidigenden Feindes natürlich von mörderischer Wirksamkeit sein werden.

Von einem Militär.

Die Krise.

Bis auf die Paritätsfrage sind alle zwischen den beiden Regierungen obsehenden Differenzpunkte erledigt. So wird übereinstimmend aus Wien gemeldet und die hiesigen der Regierung nahe stehenden Blätter bestätigen diese Meldung. Ueber die Kompetenzfrage liegt nur eine schwache Andeutung vor über die Stipulationen, in welchen sich die beiden Regierungen und die Bank geeinigt haben. Mit Ausnahme unwesentlicher Aenderungen wurde nämlich der „N. Fr. Pr.“ zufolge die bekannte Luccas'sche Formulirung des Wirkungskreises der Direktoren und des Generalrathes acceptirt. Nach dieser Formulirung ist der Generalrath Alles, die Direktionen hingegen sind nichts als die Vollstrecker des generalrathlichen Willens. Wenn diese Meldung in der That begründet ist, dann hat sich Koloman Tisza in dieser Frage dem Diktate der Nationalbank ebenso gefügt, wie in der Dotationsfrage. Denn auch hinsichtlich der Dotation war die Nationalbank nicht dazu zu bewegen, daß sie dieselbe auf 60 Millionen fixire und die ungarische Regierung begnüge sich schließlich mit 50 Millionen und der Zusage, daß in Fällen vorübergehenden Bedarfes der ungarischen Bankabtheilung auch höhere Beträge zugewiesen werden sollen.

Die Einigung über diese beiden Punkte ist selbstverständlich unter der Voraussetzung erfolgt, daß auch eine Verständigung in der Paritätsfrage stattfindet. Die Beratungen über diesen Punkt, auf den von Seite beider Regierungen so hohe Wichtigkeit gelegt wird, haben heute begonnen. Da es sich hierbei lediglich um eine Frage politischer Natur handelt, so werden zu diesen Verhandlungen die Vertreter der Bank nicht zugezogen. Die Vertreter der Bank haben am Schlusse der gestrigen Konferenz erklärt, daß sie diese Angelegenheit nach der Wendung, die sie jüngst genommen, für eine rein politische ansehen und folgerichtig die Entscheidung darüber den Regierungen und Parlamenten überlassen müßten, daß sie sich aber von ihrem bankpolitischen Standpunkte gegen den schon früher aufgestellten Vorschlag erklären, daß die beiden Vizegouverneure durch die betreffenden Regierungen ernannt werden. Wie es scheint, dürfte übrigens die Paritätsfrage ihre Lösung in keiner der von den beiden Regierungen aufgestellten Formulirungen finden. Wie nämlich „E.L.“ von eingeweihter Seite vernimmt, hat Dr. Herbst bezüglich der Zusammenfassung des Generalrathes einen Vermittlungsvorschlag ausgearbeitet, der im Wesentlichen den ungarischen Vorschlägen entsprechen soll. Charakteristisch übrigens für die kindlich-naive Anschauung der Wiener

Kreise über die ungarischen Verhältnisse ist das Argument, mit welchem heute ein Blatt die bekannte Parität auf dem Papier bekämpft. Es sei zu fürchten — meint es — ungarische Kavaliere oder Prälaten oder andere Kapitalisten könnten Aktien der Nationalbank ankaufen, einzig zu dem Zwecke, um dann dafür zu sorgen, daß bei der Wahl der vier Generalräthe in der Generalversammlung Ungarn die meisten Stimmen erlangen und so die Parität, die Gleichheit, in eine Ungleichheit zu Gunsten Ungarns umgewandelt werde. Sonderbare Schwärmer, die da meinen, es sei so leicht, in Ungarn ein Kapital von 45 Millionen aufzubringen, bloß zu dem Zwecke, um etliche Generalräthstellen mit Ungarn zu besetzen. Ja, wenn es möglich gewesen wäre, auch nur eine annähernd große Summe in Ungarn selbst haar aufzubringen — wer weiß, ob dann die von der Krone gehegten Bedenken gegen die selbstständige ungarische Bank gar so unbesiegtbar gewesen wären!

Inzwischen werden in Wien auch die Vorbereitungen für die verschiedenen Parteikonferenzen getroffen. Es handelt sich heute nicht mehr bloß um Konferenzen der verfassungstreuen Fraktionen des Abgeordnetenhauses. Das Kabinet Auersperg will auch mit den Mitgliedern des Herrenhauses, diesem in Oesterreich so wichtigen und oft ausschlaggebenden Faktor, in Berührung treten und zu diesem Zwecke wurde der Präsident des Herrenhauses, Fürst Karl Auersperg, gestern nach Wien berufen. Außerdem hat die österreichische Regierung den ganz absonderlichen Wunsch, den oppositionellen Fraktionen der Polen- und der Rechtspartei einen Vortrag über den Stand der Bankfrage zu halten und will zu diesem Behufe den Klubversammlungen der genannten Parteien einen Besuch abstatten, unter der Voraussetzung, daß die Herren von der Rechten nicht unhöflich genug sind, sich einen solchen Besuch zu verbitten. Zuletzt aber soll ein „endlicher Schlußtag“, eine große Versammlung beider Häuser des Reichsrathes abgehalten werden behufs Besprechung der Bankfrage. Nach alledem scheint es, als ob die österreichische Regierung die Absicht habe, eventuell den Ausgleich auch gegen einen Theil der Verfassungspartei im Reichsrathe durchzusetzen und zu diesem Behufe die oppositionellen Parteien sondiren wolle, um sich ein Bild des zu gewärtigenden Stimmenverhältnisses zu machen.

Budapest, 17. Februar.

Die telegraphische Berufung des Ministerpräsidenten sind heute Morgens die Minister Perczel und Szende nach Wien gereist. Man war allgemein der Ansicht, daß die Zusammenberufung des ungarischen Ministerrathes der Finalisirung der Bankverhandlungen gelte und diese Auffassung wird auch von „Loyd“ und „Hon“ bestätigt. „Naplo“ zu Folge sollen aber die in Wien abzuhaltenden Beratungen sich auch mit hochwichtigen Anträgen befassen, welche neuerlich von russischer Seite an das auswärtige Amt in Wien gestellt worden sind und zu denen die Monarchie nun Stellung nehmen muß. Diese Anträge sollen sich angeblich darauf beziehen, daß Rußland unter gewissen Bedingungen geneigt wäre, in die Annexion Serbiens durch die Monarchie zu willigen. Wir reproduziren diese Mittheilung mit aller Reserve und

Millionär schon zu wiederholten Malen aufgefordert habe, in Anbetracht seiner (des Medaillenvermittlers) bebrängten Lage ihm den Restbetrag auszusahlen, so suche er um freundliche Intervention an, die Sache in friedlichem Wege zu schlichten, da er nicht gerne einen lauten Eklat machen wolle. Dabei produzierte er Briefe des kapitalgewaltigen Medaillenbesizers, welche über die Wichtigkeit des skizzirten Verhältnisses keinen Zweifel bestehen ließen.

Man ist allgemach gegen all' das thörichte und widerrätige Unwesen blasierter geworden, als man es sein sollte, und es hat sich eine spöttelnde Toleranz herausgebildet, welche das wüste Treiben gewähren läßt und sich nur das Recht vorbehält, darüber stille zu lächeln. Dieser tolerante Indifferenzismus ist aber da gerade so verwerflich, wie bei anderen Mißbräuchen, gegen die er den Kampf aufgegeben hat, um sich in eine bequem-lächelnde Resignation zurückzuziehen. Darum ist es recht gut, daß zur Abwechslung wieder einmal ein scharfer Schwertstich darentführt, der ein paar Orden von ein paar Brustklappen trennt. Ich bin zwar, wie gesagt, nicht immer mit der Wahl der Persönlichkeiten, die von der Beilichtheit dieser Satire getroffen werden, einverstanden, und ich halte gleich zum Beispiel den vielverfolgten Ludwig August Frankl, den bekannten „Neichs-Nekrologisten“, der die Unsterblichkeits-Matrikel aller Zeitgenossen führt, für keinen so todeswürdigen Verbrecher, daß er zur Sicherstellung der menschlichen Gesellschaft nachsichtslos hingerichtet werden müßte. Wer nicht von selber als berühmter Mann stirbt, den wird auch er zu keinem berühmten Todten machen, und auch die Gefahr einer hereinbrechenden Denkmalssehnsucht-Epidemie erscheint nicht so groß und durch das überstandene Schiller-Denkmal in ihrer eigentlichen Kraft gebrochen, da es sogar schon schwer gelingen wird, für Anastasius Grün und Leona u auch nur das projektirte Halbdenkmal so halb zu Stande zu bringen. Demnach gemeingefährlich ist also der arme und, wie es seine bösesten Feinde zugeste-

hen müssen, in manigfacher Beziehung vielkühne Mann nicht, daß er ohne Gnade und Erbarmen vom Erdboden weggesilgt werden müßte, bloß weil er die Geschmacklosigkeit begangen hat, sich nicht mit seinem „bürgerlichen Dichternamen Frankl zu begnügen, der zwar Einiges an poetischem Wohlklang vermissen läßt, mit welchem er aber doch jedenfalls einen Namen in der deutschen Schriftstellerwelt zu gewinnen gestrebt hat — und sich zur Verschönerung desselben einen „Hochwart“ zu anneküren. Das ist allerdings bis zur Strafbarkeit geschmacklos, geschmacklos, wie überhaupt die unbegreifliche Selbstgeringschätzung eines jeden Mannes, der seinen Namen zu Klang in der Welt gebracht hat, nicht seinen ganzen Stolz auf diesen alleinigen Namen zu setzen und ihn durch allerlei Zuthat, durch Titel und Beisatz zu verunzieren. Ist zum Beispiel der „Baron Dingelstedt“ in der That ein Bedeutenderer, als es der „Franz Dingelstedt“ in der Literatur geworden? So wenig, daß es der „Baron Dingelstedt“ selber in seinem Innern fühlt und heute noch in einer Separatnote ein Päckchen Visitenkarten mit der einfachen Bezeichnung „Franz Dingelstedt“ für Gelegenheiten des intimeren Verkehrs mit geistig Verehrten führt. Es ist also gewiß nicht hübsch von dem neuen „Ritter von Hochwart“, daß er den „L. A. Frankl“ behandelt, als müßte er für ihn auch schon einen Nekrolog schreiben und ihn zu den „bürgerlichen Todten“ wirft — aber auf mildere Umstände hätte ich doch für ihn plaidirt, zunächst auf den einen, daß der Mann von Herz und Geist nur solche Angriffe wagen sollte, zu denen der Muth eines Wagnisses gehört. Dieser Muth macht sich erst in der Operation geltend, welche der Satiriker an dem zweiten der „ausgesetzten“ Delinquenten vornimmt, an dem Ritter „Leonidas v. Thermopylae“, der sich mit allmäliger Zurückziehung des mehr oder minder fatalen Leonidas in den noch ganz spiegelblanken „Herrn v. Thermopylae“ umwandelt. Hier ist eine ganze Klasse getroffen und hier zeigt Alles auf den

auf's Korn genommenen speziellen Repräsentanten dieser Klasse mit den Fingern. Er selbst zwar, der Gemeinte, hat den Hieb nicht schlecht parirt. Am dem Abend des Tages, an welchem der Artikel erschienen war, befand er sich im Kreise guter Bekannter, die natürlich wohlwollend genug waren, ihn von nichts Anderem zu unterhalten. „Das geht ja mich gar nichts an — meinte er darauf mit gut gehaltener Ruhe — ich habe doch meinen Namen nicht verändert und bin um gar kein Prädikat gekommen.“ Er hatte das auch gar nicht nötig, denn er führt deren schon einige. Aber in ihm fühlt sich auch Der und Jener getroffen, nach dem ditto mit den Fingern gewiesen wird und der wirklich seine allerneuesten Visitenkarten bereits bloß mit dem „Prädikat“ drucken läßt, den alten Namen gänzlich über Bord werfend. Es ist ja doch auch wirklich nichts mit diesen Namen des jüdischen Abels anzufangen, bei dem, wenn es ein „junger Abel“ ist, der „Debe“, und wenn ein alter, der „Urdebe“ ein Hausvater war. Darum ganz weg mit ihnen, und nach Jahr und Tag passiert es vielleicht einem alten Verwandten, der aus fernem Heimathsorte nach Wien kommt und dort den reich und groß gewordenen „Stolz der Familie“ besuchen will, daß ihm kein Mensch mehr Auskunft über denselben geben kann, weil der Familienname verschollen ist, als wäre er der Name von Ahnen gewesen, die in Pfahlbauten wohnten, während diese Nachkömmlinge, die Träger der neuen Namenszier, in den Ringstraßenpalais wohnen. Aber ach, wer die anderen Geheimnisse so manches dieser Millionenpalais wüßte!

Da ist soeben wieder so ein angeblicher Ehrenbeleidigungsprozeß gegen einen sogenannten „Revoluer-Journalisten“ auf dem Tapet. Man ist eines Tages zu dem betreffenden Bankier, der auch im goldenen Abelsbuche steht und auch, wenn ich mich nicht irre, Ritter dieses oder jenes Ordens ist, gekommen und hat ihm den „Bürstenabzug“ eines Artikels gezeigt, der am nächsten Tage in irgend einem Blättchen erscheinen sollte. Und so winzig das Blättchen und seine Auflage war, der große Bankier

müssen selbstverständlich dem „Naplo“ hiefür die Verantwortlichkeit überlassen.

Die Wiederernennung des ungarischen Kabinetts wird, wie „Naplo“ vernimmt, in den allernächsten Tagen, vielleicht schon morgen vollzogen werden, da Tiba darauf Gewicht legt, daß die Ernennung vor Beginn der Konferenz der österreichischen Verfassungspartei erfolge.

In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses hat die Regierung eine entschiedene Niederlage erlitten. Abermals, wie im Vorjahre, stand ein Gesetz auf der Tagesordnung, welches zur Rettung der Dux-Bodenbacher Bahn vor dem drohenden Konkurse dienen sollte; abermals, wie im Vorjahre, wurde das Gesetz abgelehnt. An Gründen, zumal an schwerwiegenden Gründen fehlte es allerdings nicht. Man fand es für unrecht, daß die Prioritätengläubiger mit ihrer hypothekarischen Forderung einem nicht hypothekarischen Gläubiger nachstehen sollen, wie nicht minder, daß die Aktionäre eine, wenn auch verhältnismäßig kleine Entschädigung erhalten sollen, während die Prioritätengläubiger nicht voll befriedigt werden. Man fand es ferner unbillig, daß der Staat der Hälfte eines auf 1.200.000 fl. sich beziffernden Vorschusses an die Bahn verlustig gehen, für die andere Hälfte aber ein Kohlenbergwerk übernehmen solle. Man fand es endlich unbillig, daß die Auffig-Replitzer Bahn für nur 10 Millionen eine sich mit einem Reinertrag von einer Million rentirende Bahn übernehmen solle und wünschte, daß lieber der Staat diese Bahn als Staatsbahn erhalte. Alle diese Momente wirkten zusammen mit einer zufälligen oder absichtlichen Absentirung zahlreicher Abgeordneter von der Verfassungspartei, so daß die Partei Skene und die Rechtspartei mit einer Majorität von zwei Stimmen die Vorlage der Regierung verwerfen konnte. Die unmittelbare Folge dieser Abstimmung dürfte wahrscheinlich der Konkurs der Dux-Bodenbacher Eisenbahngesellschaft sein; wie aber zugleich aus Wien gemeldet wird, soll die Regierung die Sache sehr ernst nehmen und der Handelsminister Schlumetzky an seinen Rücktritt denken.

Die Appellkörpe vom Fortschrittklub des österreichischen Abgeordnetenhauses lassen sich an den Wirren nicht genügen, welche der wirtschaftliche Ausgleich hervorgerufen hat; sie wollen dieselben um jeden Preis noch durch einen staatsrechtlichen Ausgleich vermehren. Der ehrfame Stadtschreiber von Znaim, Herr Johann Fuz, hat bekanntlich vor einiger Zeit bereits im Fortschrittklub den Antrag auf Besetzung der Delegationen und auf die Uebertragung der Agenden der Delegationen an die beiden Legislativen eingebracht. Gestern hat der Fortschrittklub über diesen Antrag beraten und mit 12 gegen 4 Stimmen die folgende Resolution beschlossen:

Die Regierung wird aufgefordert, aus Anlaß der bevorstehenden Erneuerung des volkswirtschaftlichen und finanziellen Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn mit der ungarischen Regierung auch wegen entsprechender Abänderung der Form für die Berathung der gemeinsamen Angelegenheiten in Verhandlung zu treten, und wenn die Uebertragung der Berathung und Beschlußfassung hierüber an ein, auf den Grundlagen der Bevölkerungsziffer und

und Millionär fand sich merkwürdigerweise veranlaßt das Nichterscheinen des Artikels um einen recht statlich hohen Betrag zu erkaufen. Aber nach ein paar Wochen schon tauchte der verhängnißvolle „Bürstenabzug“ zum zweiten Male, in den Händen eines anderen „Redakteurs“, auf, der ein, womöglich noch winzigeres Blättchen herausgibt, das zum zweiten Male empfand der freiherrliche Bankier das Bedürfnis, gleichwie der König von Baiern für sich allein theatralische Aufführungen veranstalten läßt, sich auch den Genuß der Lektüre des interessanten Aufsatzes zu sichern. Er zahlte wieder. Als aber der gespensterhafte „Bürstenabzug“ zum dritten Male erschien und sogar die Form einer Broschüre annahm, da wurde ein Advokat zur Beschwörung des Unholdes herufen, dieser nahm sogar eine Konfiskation vor, traf die Einleitungen zur Klage — und unterdessen läßt der Herr Baron jene dritte Inkarnation des allerersten „Redakteurs“ in sein Palais bitten und unterhandelt wegen eines neuerlichen „Ausgleiches“ mit ihm. Wozu, wenn man nichts zu scheuen, wenn man nicht irgend eine geheime Nötigung hat, sich „ausgleichen“ zu müssen? Wäre ich Strafgesetz und es würde mir eine solche Klage vorgebracht, ich würde auch eine Strafe für den Kläger bestimmen, weil er ja doch dem in Szene gesetzten Vorgehen anfänglich seine eigenhändige Unterstützung geliehen. Wäre ich Staatsanwalt, ich würde mich zunächst für die Ursache interessieren, die das erstmalige und das zweite Erkaufen des Schweigens motivirten.

Und wäre ich Gesetzgeber und wären die persönlichen Machtbefugnisse des Monarchen zu bestimmen und festzustellen, ich würde strenge Strafen für den Minister bestimmen, der durch leichtsinnige „allerunterthänigste Vorträge“ über Verleihung von Orden und Adelsprädikaten und Titeln an allerhöchste Personen das Ansehen der höchsten Autorität im Staate in die bedenklichsten Verantwortlichkeiten kompromittirend hineinzerrt.

Sigmund Schlegelinger.

Steuerleistung zusammengefaßtes parlamentarisches Centralorgan nicht erreichbar sein sollte, Gesetzesvorlagen zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen, durch welche rasch und ohne Aenderung der Verfassungs-Grundlagen das Gesetz vom 21. Dezember 1867, betreffend die allen Ländern der österreichischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten und die Art ihrer Behandlung dahin abzuändern wäre, daß das dem Reichsrathe hinsichtlich der gemeinsamen Angelegenheiten zustehende Gesetzgebungsrecht vom 1. Januar 1878 an wieder unmittelbar von ihm selbst ohne Entsendung von Delegationen ausgeübt und die etwa erforderlichen Vorbereitungen zur Erzielung übereinstimmender Beschlüsse an die allenfalls hierzu erwählten Kommissionen des österreichischen Reichsraths und des ungarischen Reichstags übertragen werden soll.

Gleichzeitig wurde beschlossen, die anderen verfassungstreuen Klubs einzuladen, sich diesem Resolutions-Antrag, welcher im Plenum des Abgeordnetenhauses eingebracht werden soll, anzuschließen.

In Angelegenheit der Regelung des Gewerbeunterrichtes hat der Unterrichtsminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister im Sinne des diesbezüglichen Reichstagsbeschlusses auf den 25. Februar, 10 Uhr Vormittags, eine Enquete einberufen.

Die ministerielle Entscheidung über die Vorlage der letzten sächsischen Nations-Universität, betreffend die Feststellung der Wahlkreise und des Wahlmodus für die Nations-Universität, ist, wie die „Serm. Ztg.“ aus sicherer Quelle vernimmt, erfolgt. Die Eintheilung der Wahlkreise, welche die Universität vorgeschlagen hatte, ist provisorisch genehmigt worden mit dem Zusatz jedoch, daß auch die Wähler aus den früher unterthänigen Driestädten des Selister und Zalmatscher Stuhles, dann der Siebenbürger und der früheren Grenzortschaften im Hermannstädter Kreise an der Wahl der Deputirten sich zu betheiligen das Recht erhielten.

Unabhängig von dem auf die Erzielung eines Friedensschlusses gerichteten Vorverhandlungen ist zwischen der Türkei und Montenegro ein Vertrag wegen der Verproviantirung der Festung Niksic abgeschlossen worden. Die Bedingungen desselben sind die nachfolgenden: Montenegro übernimmt von den Türken die für die Verproviantirung der Festung Niksic vorbereiteten und in den Boche di Cattaro lagernden 153.000 Oke Lebensmittel und befördert dieselben nach Niksic. Dagegen müssen die Türken die für Montenegro in Rifano und Cattaro aufgestellten Maissvorräthe von mehr als 1 Million Oke über die Bojana transportiren und dieselben sodann am Skutari-See den Montenegro übergeben. Aus dem Umfange, daß die Türken große Proviantvorräthe nach der Herzegowina schaffen, schließt man, daß dieselben keine große Zuversicht in den Erfolg der Friedensverhandlungen setzen. Wie für sicher gemeldet wird, haben sie sämtliche Blockhäuser mit alleiniger Ausnahme des Forts Grad im Bezirke von Zubei zerstört und die Besatzungen derselben nach Trebinje zurückgezogen.

Zur Tagesgeschichte.

Rußlands Kriegsgelüste treten stets deutlicher in den Vordergrund und heute beschäftigt sich die gesammte europäische Presse mit dem vom Norden her drohenden Ungewitter. Man empfindet es in St. Petersburg als Demüthigung, daß die Großmächte in der Beantwortung der russischen Cirkularnote so zurückhaltend und zögernd auftreten; dieses Gefühl dient jedoch nur als neuer Stachel, um die Kriegsfurie um so stürmischer loszulassen. Die Berliner Organe, welche über die russische Stimmung wohl am genauesten informiert sind, erklären, daß die Aufgabe der Diplomatie beendet sei und Mars sein Amt beginne. Die angedrohte „Isolirtheit“ schreckt Rußland um so weniger, als keine einzige Macht die Lust zeigt, den Worten die That folgen zu lassen. Und so wird das kriegerische Duell zwischen Rußland und der Pforte seinen ungestörten Anfang nehmen können. Das Ziel, welches Rußland für seine Mars-Politik ausstreckt, besteht in der Wiederherstellung seines politischen Einflusses in der Türkei von vor dem Jahre 1853. Mit anderen Worten: Rußland fordert für sich die ausschließliche Protektorschaf über die Christen auf der Balkan-Halbinsel.

Den Vorwand hiezu bieten die allerdings wenig tröstlichen Zustände in der Türkei und vor Allem am Sitz der Regierung, in Konstantinopel, wo den neuesten Nachrichten zu Folge wichtige Umwälzungen im Anzuge sind. So meldet man, daß Edhem Pascha's Stellung sich wanken sei, ja eine Depesche will wissen, er habe bereits seine Entlassung erhalten und nennt man als dessen Nachfolger den bisherigen Minister des Innern, Dievdet Pascha; nach anderer Meldung werde jedenfalls des Sultans Schwager, Mahmud Damat Pascha, zum Großvezierat berufen werden. Eine Bestätigung dieser Nachrichten bleibt abzuwarten. Von nicht geringer Wichtigkeit wäre es, falls sich die Meldung der „Stalie“ bewahrheiten würde, wornach Midhat Pascha bei seiner Ankunft in Neapel daselbst eine wichtige Mittheilung des Sultans empfangen habe. Es scheint, daß auf Anrathen Englands Midhat nach Konstantinopel zurückberufen werden sollte. Ungewiß sei indeß noch, ob der englische Einfluß sich stark genug erweisen werde, den Sultan zu bestimmen, Midhat

auf seinen früheren hohen Posten einzusetzen, oder ob Abdul Hamid bloß beabsichtige, sich seiner Rathschläge zu bedienen. In Neapel ist Midhat im Albergo di Russia abgestiegen. Er leidet an rheumatischen Schmerzen und lehnte die Einladungen nach London und Paris ab. Diese Nachricht steht jedoch sowohl mit den ersteren Mittheilungen, wie auch mit der folgenden Meldung im Widerspruch. Darnach wurden nämlich dieser Tage in Konstantinopel vierzehn Anhänger Midhat Pascha's, die zu den angesehensten Mitgliedern der jungtürkischen Partei gehören, verhaftet und vor ein geheimes Tribunal gestellt, ein neuer Beweis, wie man die Verfassung in der Türkei durchzuführen gedenkt. Die alttürkische Reaktion erhebt nach dieser Meldung kühn ihr Haupt. Daraus geht jedenfalls hervor, daß die Geister in Stambul in mächtiger Gährung begriffen sind.

Die türkisch-serbischen Friedensverhandlungen nehmen einen zwar langsamen, doch normalen Verlauf; mit Montenegro ist dagegen die Pforte nicht einmal über den Verhandlungsort einig geworden. Fürst Nikita bestand auf Wien, später auf Cattaro; die Türkei will Konstantinopel oder doch Skutari oder einen Ort in der Herzegowina zur Verhandlung haben. In ihrer Antwort an Montenegro erklärt die Pforte, deshalb mit demselben nicht in Wien über den Frieden unterhandeln zu können, weil ihre dortige Botschaft mit den Verhältnissen in der Herzegowina nicht genug bekannt sei, und müßte sie dann eigens eine Kommission nach dieser Stadt schicken. Mittlerweile geht der bis 1. März l. J. verlängerte Waffenstillstand seinem Ende zu, ohne daß mit dem Fürsten der „Schwarzen Berge“ auch nur die Friedenspräliminarien festgestellt wären. Man spricht darum auch von einer abermaligen Verlängerung um einen Monat.

Rußland fürchtet sich auch vor der polnischen Muttergottes. Nach einer Krakauer Depesche hat der General Kobzev in Warschau ein Cirkular erlassen, das der Feillichkeit bei Strafe der Verbannung nach Sibirien die Propaganda für Gebete zum Herzen Jesu und in der Litanei die Muttergottes „Polenkönigin“ zu nennen verbietet. Wahrscheinlich wäre die Anrufung Mariens als „Polen-Czarin“ gestattet worden.

In der Berliner „Kreuzzeitung“ werden die von unserem Pariser Korrespondenten gemeldeten Versuche Frankreichs um ein französisch-russisches Bündniß bestätigt und hiebei hinzugefügt, daß diese Bemühungen, welche in Konstantinopel und in Paris mit großem Eifer entfaltet wurden, in Petersburg eine entschiedene Zurückweisung erfahren haben und sind als völlig gescheitert zu betrachten.

Die mobilisirte russische Armee.

Die „Pol. Corr.“ ist in der Lage, nachfolgend eine von „kompetenter Seite“ ihr zugehende und auf authentische Daten sich stützende Darstellung zu veröffentlichen, welche ein richtiges Bild der militärischen Bereitschaft Rußlands zum Eintritt in eine Kampagne gegen die Türkei geben soll. Lassen wir die Gewährsquelle des Blattes sprechen:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Rußland in diesem Augenblicke eine Armee an seinen südlichen Grenzen konzentriert hat, die in ganz richtigem Verhältnisse zur Größe seiner Bevölkerung steht. Diese Armee mag vielleicht Manches noch zu wünschen übrig lassen, will aber immerhin mit europäischem Maßstabe gemessen sein, und ist deshalb befähigt, jeder anderen ebenbürtig entgegenzutreten. Die türkische Regierung hat im Kriege gegen Serbien und Montenegro wohl nicht jene Anstrengungen gemacht, welchen sie sich jetzt unterzieht. Trotz der Anspannung aller Kräfte ist es ihr aber bis jetzt nicht gelungen, mehr als etwa 100.000 Mann in Bulgarien und 60.000 Mann in Armenien zu versammeln. Gegenüber diesen türkischen Streitkräften darf die bis heute aufgebotene russische Militärmacht für mehr als ausreichend angesehen werden. Die mobilen russischen Armeen bestehen im Augenblicke aus 20 Infanterie-Divisionen (von 48 Divisionen der Gesamt-Armee), drei Schützen-Brigaden (von 8), 9 Kavallerie-Divisionen (von 20), 150 fahrenden, reitenden und Gebirgs-Batterien und einem Belagerungs-Materiale von mehr als 500 schweren Geschützen. Die Vertheilung dieser, zwei Fünftheile der gesammten Armee umfassen Streiträfte ist gegenwärtig folgende:

In Transkaukasien, unter Kommando des General-Adjutanten General-Lieutenant Voris-Melnikoff, stehen bereit die Grenze zu überschreiten: 4 Infanterie-Divisionen, 1 Schützen-Brigade, 2 Kavallerie-Divisionen, 9 Kuban- und Terek-Kolaken-Regimenter, 35 Feldbatterien und ein Belagerungs-Materiale von circa 150 schweren Geschützen, zusammen 115.000 Mann, darunter 95.000 Kombattanten. Hierin sind nicht eingerechnet die in Alexandropol und sonstigen Grenz-Festungen permanent dislozirten Festungs-Truppen, 4000 bis 5000 Mann.

Zur Bewachung des Litorales am Schwarz-

den Meere von Kertsch bis Alerman... stehen unter Kommando des kommandirenden Generals...

In Bessarabien, und zwar im Raume zwischen der moldauischen Grenze und den Knotenpunkten...

Die Leibwache des Großfürsten-Oberkommandanten besteht aus 1 Kuban- und 1 Teret-Kosaken-Regiment...

In dem Raume zwischen Kamienec-Podolski, Kiew und Madimir-Polynski stehen als Reserve der Südarmerie...

Als Reserve sind 10 Regimenter zweiten Aufgebotes und einige Batterien mobilisiert...

Endlich sind die organisationsgemäßen Ersatzkräfte für die mobilisirten Truppen aufgestellt...

Alles in Allem besteht die militärische Machtentfaltung, welche Rußland seiner orientalischen Politik als Stütze...

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 17. Februar. In der jüngsten, unter dem Vorsitz des Baron Fr. Podmaniczky abgehaltenen Sitzung...

Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde die Vorlage der Stadtgemeinde in Verhandlung gezogen...

Bei der eingehenden Berathung dieses Gegenstandes sind viele Zweifel aufgetaucht. Es wurde konstatiert, daß viele in- und ausländische Sachverständige sich entschieden...

Der Vortrag der Stadtbehörde basiert auf einem Donau-Wasserstand von 4' über Null; es wurde nun die Frage aufgeworfen, was geschehen wird, wenn die Donau...

Es wurde vorgebracht, daß die beantragte Erweiterung mit der allgemeinen Kanalisation im Widerspruch stehe...

Diese Kommission hätte die Aufgabe, bezüglich des linksseitigen Wasserwerkes die Daten zu sammeln und auf Grund derselben bezüglich der Lokation des Wasserwerkes...

ten, eingehenden Vortrag zu erstatten. Von Seite des Baurathes wurden in die Kommission die Herren...

Herrn Sigl wurde die Bewilligung erteilt, auf jenem Schienenstrang, welcher sein Etablissement mit der Staatseisenbahn verbindet...

Ebenso wird der Gasgesellschaft über Vortrag der Stadtbehörde die Bewilligung erteilt, ihre Fabrik mit dem in der inneren Stadt befindlichen Komptoir telegraphisch zu verbinden...

Der Parzellierungsplan jener Gründe, welche in Folge Beschlußes der Stadtgemeinde zur Unterbringung der Schweine-Szállás zu dienen haben, wurde genehmigt.

Folgende Baubewilligungen sind auszufolgen: Joseph Kubala, achter Bezirk, Laugergasse Nr. 168 18, ebenerdiges Wohnhaus...

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Februar.

* Eine Prinzipienfrage. Da im vorigen Jahre in Ofen bei der Hunyady-Quelle ein Haus noch vor Eintreffen der Feuerwehr abbrannte, weil Niemand die Feuerwehr anrief hatte, und da dort noch zahlreiche Arbeiter wohnen...

* Steuereinkünfte. Vom 1. bis 15. d. sind an den Steuerfassen an Staatssteuern 834,396 fl. 62 1/2 kr., an Kommunalsteuern 335,592 fl. 26 kr. und an Arbeitsablösung 1948 fl. 68 kr. zusammen 1.171,937 fl. 56 1/2 kr. eingeflossen...

* Aviso für Steuerzahler. Der Magistrat fordert die Steuerpflichtigen mittelst Kundmachung auf, ihre diesjährige erste Steuerquote, welche bereits am 14. d. M. fällig wurde, unso gewisser noch im Laufe dieses Monats zu bezahlen...

* Municipalstrafen. Die hauptstädtische Kommune hat sich an den Kommunikationsminister mit der Bitte gewendet, er möge von 150,000 fl., welche die Legation zur Erhaltung der Municipalstrafen für das laufende Jahr vorzuziehe, einen gewissen Betrag zur Erhaltung der hauptstädtischen Straßen anweisen...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Februar.

* Ernennungen. Se. Majestät der König hat die Beisitzer bei der Banaltafel, Adolph Tomekovic, Dionys Blazich, Stephan Velickovic und Thomas Horvatic, zu Beisitzern bei der kroatisch-slavonischen Septemvirkaltafel, mit den systemmäßigen Gehältern, ernannt.

* Richterernennungen. Se. Majestät der König hat zu Richtern ernannt: Zum Neutraer Gerichtshofe den dortigen Vizestaatsanwalt Stepan Bronay und den dortigen Gerichtshofnotär Anton Mrozovic; zum Kaschauer Gerichtshofe den gewesenen Hilfsrichter und Beisitzer des Waisenstuhles im Biharer Komitate, Emerich Bargha; ferner zu Bezirksrichtern: zum Kabiner Bezirksgericht den Bezirksunterrichter von Werdeh Alexius Chapo; schließlich zu Bezirksrichtern: zum Satoralja-Ujhelyer Bezirksgericht den dortigen Gerichtshofnotär Julius Gergely; zum Preßburger Bezirksgericht den dortigen Gerichtshofnotär Giza Kunz; zum Esztoronyer Gerichtshofe den dortigen Vizenoär Johann Sardy und zum Lirauer Bezirksgericht den Bezirksrichter Gerichtshofnotär Edmund Moga.

* Personalnachrichten. Landesverteidigungsminister Bela Szende und Justizminister Bela Perczel sind heute Morgens nach Wien gereist. Der k. k. Monarcher Abt Sigmund Hubics wurde vom Unterrichtsminister zum Oberkustos der Handschriften- und Kupferstichsammlungen in der Landesbildergalerie in ung. Nationalmuseum ernannt. Der Vater des hiesigen Rektors, Herr Felix Mendel, einer der geachteten Aerzte des Eisenburger Komitates und Ausschußmitglied desselben, Inhaber des Verdienstkreuzes und eines königl. Anerkennungsdiploms, ist dieser Tage im Alter von 72 Jahren gestorben.

* Der Wasserstand der Donau ist hier seit 14. d. von 4.30 M. bis heute auf 4.85 M. gleich 15 Fuß 4 Zoll über den Nullpunkt gestiegen. Seit gestern wird aus Linz, Wien, Preßburg und Komorn eine Abnahme des Wasserstandes gemeldet, wodurch hier die Zunahme desselben veranlaßt wurde. Die zufließende Wassermasse muß binnen 48 Stunden hier passiren, wonach auch hier eine Abnahme und in der unteren Gegend eine Zunahme zu erwarten ist, wenn nicht plötzliches Schauerwetter eintreten sollte. Aus der Franz-

stadt, Engalgasse, sowie aus der Müllergasse wurde gemeldet, daß in einigen tiefer gelegenen Kellerräumen durch die Hauptkanäle Wasser gedrungen ist, was übrigens bei einem Wasserstand von 14-15 Fuß immer vorzukommen pflegt. Da sich die Verhandlung betreffs der Herstellung eines großen Dammes am Hausenfang verzögerte, so wurde bereits die Ausbesserung des Victoria-Dammes angeordnet. Eine Wassergefahr ist übrigens heuer nicht zu befürchten.

* Die dekorirten Studenten. Ueber die Art und Weise, in welcher den Mitgliedern des Studenten-Sechziger-Ausschusses die ihnen von der Türkei verliehenen Orden übergeben wurden, bringt „Egyetertés“ den folgenden positiven Bericht:

„Bekanntlich wurden drei in Budapest verbliebene Mitglieder des Sechziger-Ausschusses ebenfalls mit dem Medschidje-Orden ausgezeichnet, und zwar der provisorische Präsident des Ausschusses, Moriz Orbof, eines der thätigsten Mitglieder desselben, Graf Benj. Fesetics und der Schriftführer Ernst Budinsky, welcher den Plan des weltbekanntem Abzeichens des Sechziger-Ausschusses verfertigte. Mit der feierlichen Uebergabe der Orden betraute Sava Pascha den Führer der Deputation, Julius Lukacs; die Uebergabe fand denn auch am 13. d., 5 Uhr Nachmittags, in Anwesenheit eines ziemlich zahlreichen Publikums statt, unter welchem sich auch ein großer Theil der Mitglieder des Sechziger-Ausschusses befand. Julius Lukacs richtete als Kommandeur des Medschidje-Ordens an die drei zu dekorirenden Mitglieder des Ausschusses eine begeisterte Ansprache, in welcher er unter Anderem sagte, Se. Majestät der türkische Sultan habe ihm durch Sava Pascha befohlen, mit den ihm übergebenen drei Orden Moriz Orbof, den Grafen Fesetics und Ernst Budinsky für ihre dem türkischen Reiche bewiesene Sympathie zu schmücken. Hierauf erwiderte Orbof, daß sie die Auszeichnung in huldgebender Ehrfurcht annehmen und auch fernerhin dem Sultan Abdul Hamid sympathische Anhänglichkeit bewahren werden. Sodann steckte Lukacs die Orden an die Brust der Betreffenden und überreichte ihnen — nachdem er denselben geküßt (!) hatte — der Reihe nach auf ihren Namen lautenden Ferman, welcher die Dekorirten vorerst an das Herz drücken (!), sodann küssen (!) und schließlich damit ihre Stirne berühren. Nach dieser Cerimonie, welche bei der Uebergabe von Orden auch in der Türkei üblich ist, schloß die Feier.“

„Es ist nachgerade höchst angezeigt, die betreffenden Herren Studiosi davor zu warnen, sich und die Sache, die sie zu vertreten meinen, nicht durch Exaltation und abgeschmackte Uebertreibung lächerlich zu machen. Die Szene, wie sie in „Egyetertés“ geschildert wird, ist bereits echt-byzantinisch, und die jungen Herren werden wohl wissen, was hierunter verstanden wird. Wenn Studirende, zumal ungarische Juristen, durch eine Verkettung von Umständen genöthigt werden, Orden anzunehmen, dann schädt es sich, daß sie schweigend über sich ergehen lassen, was sie nicht gut abwehren können. Aber über eine Ordensauszeichnung in Verücklung zu gerathen, sie nach türkischer Sitte an's Herz zu drücken und zu küssen, das ist nicht nur schlechter Geschmack, das ist schon hochgradige Taktlosigkeit. Ueberhaupt laboriren die Konstantinopeler Nachahmer an starker Uebertreibung. So wird unter Anderem gemeldet:

Den Klausenburger Mitgliedern der ung. Studenten-Deputation, sowie ihren sie begleitenden Budapestener Kollegen wurde gestern in Klausenburg ein glänzender Empfang bereitet. Bis Madas fuhr ihnen eine Deputation entgegen. In Klausenburg begrüßte sie in Anwesenheit einer zahlreichen Menschenmenge Prof. Barady, worauf der Zug sich ins Hotel „Bisam“ begab. Nach der Vorstellung im Theater — es wurde „Der Barbier von Seville“ mit Bianca Donadio als Gast gegeben — fand ein Banket zu 300 Gedecken statt, bei welchem Doaste auf den König, die Deputation, die Klausenburger Bürger, Klappa, Mibhat Pascha, Kossuth und Abdul Kerim Pascha ausgebracht wurden. Den beiden Letzteren wurde ein telegraphischer Gruß übermittelt.

Das gar nicht endenwollende Fetiren der jungen Leute, welche die Reise nach Konstantinopel gemacht, beginnt — wie gesagt — abgeschmackt und lässig zu werden. Wir unsererseits sind der Meinung, daß die Zeit für derartige Gelage und Festlichkeiten denn doch zu ernst sei, und daß es für die Zukunft den jungen Leuten viel zuträglicher wäre, wenn sie nunmehr fleißig ihrem Studium obliegen und durch verdoppelten Fleiß die verlorene Zeit einbringen würden. Durch die vielen Feierlichkeiten, Reden und Deklamationen erhält die ganze Affaire einen Beigeschmack von Lächerlichkeit.

* Freimaurerisches. Mit Bezug auf die in unserer Donnerstag-Nummer mitgetheilten Nachrichten von der Uebersiedelung des „Großorient“ wird uns von kompetenter Seite mitgetheilt, daß diese Uebersiedelung nicht auf die „Großorient“ benannte freimaurerische Gesellschaft Bezug habe, welche auf der Waiknerstraße Nr. 47 ihre gesellschaftlichen Lokaltäten inne hat, sondern die „Johannes-Großloge“, eine zweite freimaurerische Gesellschaft, betrifft.

* Spende. Se. Majestät der König hat der röm.-kath. Gemeinde zu Ekeß zum Baue ihrer Schule 200 fl. aus a. h. seiner Privatkassette spendet. — Anlässlich des am 4. d. abgehaltenen Galico-Balles hat Se. Majestät der König dem Oberbürgermeister Karl Rath zu Gunsten des Kinderasyl-Vereines, welcher diesen Ball arrangirte, eine Spende von 200 fl. überliefert.

* Ein Unikum — kein Unikum. Wir haben wiederholt des von Kossuth dem siebenbürgischen Eserey-Museum überlassenen und hier ausgestellten ungarischen Militär-Verdienstordens erwähnt, welchen General Bem bis zu seinem Tode trug. Dieser Orden wurde bisher als ein Unikum bezeichnet; nun macht man jedoch dem „R. N.“ die Mittheilung, daß ein vollkommen ähnlicher Orden sich bereits seit dem Jahre 1871 im Saale der Antiquitäten-

Abtheilung des National-Museums befindet. Derselbe trägt die Inschrift: „Arthur Görgey.“ Görgey hat diesen Orden im Jahre 1849 erhalten, denselben jedoch nicht angenommen.

Die hauptstädtische Vertretung bei der Rekrutierung. Am nächsten Montag beginnt in der Hauptstadt die diesjährige Rekrutierung, die bis Mitte März dauert und welcher auch ein Vizebürgermeister, ein Magistratsrath, der Oberphysikus, Bezirksgeschworne u. s. w. beizuwohnen haben. Da diese nur bei den Reklamationsverhandlungen Einsprache erheben können, bei der Rekrutierung aber nur die Vertreter des Militärs entscheiden, so hat in der heutigen Magistratsitzung der Magistrat Emerich Rupp darauf hingewiesen, daß die erwähnten hauptstädtischen Mitglieder bei der Rekrutierung ganz überflüssig seien und daß durch deren zweckloses Beizuwohnen bei den Rekrutierungen nur der Administrationsdienst leidet und auch im Plenarmagistrat zwei Stimmen ausfallen. — Vorläufig wurde beschlossen, daß anlässlich der Rekrutierung, welche täglich bis 2 Uhr dauert, die Plenar-Magistratsitzungen statt wie bisher Vormittags, nur Nachmittags abgehalten werden sollen.

Feuerwehr-Angelegenheit. Der Magistrat hat heute genehmigt, daß für Ofen eine Duplex-Feuerspritze um 1800 fl. angeschafft und die Messerkaserne mit dem zweiten Feuerwehr-Depot in der Sasengasse telegraphisch verbunden werde.

Die Genossenschaft der Hotelbesitzer und Gastwirthe hielt heute Nachmittags unter dem Voritze Wilhelm Cmerling ihre Generalversammlung ab. In dem zur Verlesung gelangten Jahresberichte wird der bekannte Petition an den Handelsminister bezüglich der Regalsteuer Erwähnung gemacht. Sämmtliche Gastwirthe der Hauptstadt sollen verpflichtet werden, in die Genossenschaft einzutreten, widrigenfalls ihr Geschäftsbetrieb eingestellt wird. Das bestandene Dienstvermittlungs-Institut wurde aufgelöst, da das Ministerium nicht gestattete, daß von den Dienstsuchenden eine Lage eingehoben werde. Der Bericht wird zur Kenntniß genommen und dem Ausschusse der Dank votirt. Das Ergebnis der Regalsteuer auf Grundlage der Fassionen ist ein sehr geringes und hat der Magistrat eine neuerliche Fassion angeordnet, welche vom nächsten Montag ab bei sämmtlichen Bezirksvorsetzungen stattfindet. Die Generalversammlung wählte für je einen Bezirk drei Mitglieder, durch welche die Genossenschaft bei dieser Amtshandlung vertreten sein wird. Bei der Neuwahl des Bureau wurden gewählt: Johann Gundl zum Präsidenten, Johann Walter zum Vizepräsidenten und Georg Ruzsicher zum Kassier.

Der Calico-Massenball, welcher am 4. d. M. zu Gunsten des Kinderasylvereins abgehalten wurde, ergab ein Reinerträgniß von 2700 fl.

Die hauptstädtische Baukommission hat heute ein Submitté ausgearbeitet mit der Aufgabe, zu untersuchen, ob die von einem ungarischen Blatte gemeldete Nachricht, daß der Circus Carré in vollständig baufälligen Zustand sich befinde, und daß es daher lebensfähig sei, denselben zu besuchen, auf Wahrheit beruhe oder nicht. Ueber die Resultate und den Charakter der Untersuchung haben unsere lokalen Berichterstatter keine Mittheilungen erhalten können, wohl aber meldet der von Choria herausgegebene „Magyar Hiradó“, daß der Circus in ganz gutem Zustande befunden wurde, und Herr Carré bei seiner Ankunft das Gebäude derart ausbessern ließ, daß das Publikum von keiner Gefahr bedroht ist.

Polizeinachrichten. Der in der Neuenweltgasse Nr. 5 wohnhafte Witwe Buda wurde schon am 10. d. aus ihrem Kasten ein auf 400 fl. lautes Sparfaß gestohlen, welcher Diebstahl erst gestern bemerkt wurde. Als Thäterin wurde die Julie Zerina eruiert, die sich einige Tage bei der Buday im Quartier befand. Bei der Diebin, welche eine bekannte Bagabundin ist, wurden noch 200 fl. vorgefunden, die anderen 200 fl. hatte sie theils auf Kleider verausgabt, theils in der lieblichsten Weise verpraßt. — Der Gastwirth Johann Danylei sandte seinen Hausknecht Julius Vigheti mittelst eines Wagens zur Saggemacherischen Brauerei, um eine Ladung Bier zu kaufen. Der Hausknecht ließ aber den Wagen vor der Brauerei stehen und ging mit dem Golde, welches er zur Bezahlung des Bieres erhalten hatte, durch.

Der Aufsichtsrath der Groß-Becskereker Sparrasse erklärt die von „Nemz. Hir.“ gebrachte und auch von uns reproduzirte Nachricht von einer bei der dortigen Sparrasse vorgefallenen Defraution als vollständig grundlos; das Institut hat keinen wie immer gearteten Schaden erlitten.

Die Wölfe haben sich in der Umgebung von Debreczin derart vermehrt, daß dieser Tage eine von einer Treibjagd heimkehrende Gesellschaft ein Rudel von zehn Wölfen über die Landstraße laufen sah. „Debr. Gll.“ meint, daß die Stadt und das Hajdukomitat gemeinsam eine Treibjagd zur Vertilgung der Raubthiere veranstalten mögen.

Der todt Leopold. Das Fell des von der Löwin des Thiergartens getödteten Leoparden wird von der Direktion dem Naturalienkabinete des Museums überlassen. Das Skelet gelangt an das zoologische Institut der Universität, wo es unter Aufsicht des Professors Dr. Margo präparirt wird.

Parforce-Jagden bei Wien. Aus angeblich zuverlässiger Quelle theilt das „Frdb.“ heute mit, daß unter der Regide mehrerer Freunde des Sports eine Parforce-Jagd unweit Wien in's Leben gerufen worden ist. Schon im Laufe der nächsten Woche soll, falls die Witterung es zuläßt, mit den Hirschjagden begonnen werden. Der Hof hat — der citirten Quelle zufolge — nicht nur sein Erscheinen in Aussicht gestellt, sondern auch die kaiserliche Familienherrschaft Göding für die Zwecke der Jagd zur Disposition gestellt. Das zu diesen Jagden gewählte Terrain eignet sich ganz vorzugsweise für Reitjagden.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Direktion unseres Nationaltheaters hat eine arge Unterlassungssünde gutgemacht, indem sie heute die „Zauberflöte“ zur ersten Aufführung brachte. Die Zauberflöte zum ersten Male! Wer die hiesigen, ganz eigenartigen Theaterzustände nicht kennt, wird es kaum glaublich finden, daß Mozart's populärste Oper, die Stütze aller Opernrepertoire, bisher bei uns keinen Eingang finden konnte, und daß wir heute in die Lage versetzt sind, über die Zauberflöte als Novität zu berichten. Ueber die Aufnahme, welche die Oper bei unserem Publikum gefunden hat, konnte man von vorneherein nicht im Unklaren sein. Die Musik der Zauberflöte ist trotz ihres unvergänglichen Reizes und der ewigen Schönheit ihrer lyrischen Stellen im Ganzen dennoch der modernen Geschmacksrichtung vollständig fremd geworden, sie vermag nur noch in einzelnen Gesangsnummern und auch da nur in der vollendetsten Wiedergabe zu wirken, nachdem der dramatische Effekt des Libretto, dieses Urbildes aller albernsten Operntexte, ohnehin vollständig verfliehet. Von unseren Opernkünstlern vollendete Leistungen zu verlangen, wäre mehr als unbillig; für den Erfolg des Abends und für eine würdige Wiedergabe des Meisterwerkes genügte es vollkommen, daß Alle von ihnen ihr Bestes einsetzten. Frau Benza war in der überaus schweren Partie der „Königin der Nacht“ zwar nicht immer auf gleicher Höhe und enttäuschte uns nicht wenig, als sie in der großen Arie im zweiten Akte die brillanten Triolenpassagen der Koloratur einfach wegließ — dafür vermochte uns nicht einmal das berühmte dreimal gestrichene F zu entschädigen, das wir darin zu hören bekamen; in der Erscheinung und im Spiele war sie dagegen auch diesmal tadellos. Um so rückhaltloser können wir die heutige Leistung von Frau Valázis anerkennen, die als „Pamina“ den lebhaftesten, verdientesten Beifall fand. Ganz vortrefflich war der „Sarastro“ des Herrn Mey, der heute zum ersten Male in einer größeren Partie auftrat und durch die feltene Fülle und Klangschönheit seiner Stimmmitel das angenehm überraschende Publikum zu einem förmlichen Applaussturm hinriß. Herr Uvards als „Tamino“ war jedenfalls besser, als man von ihm erwartet hatte; sein Spiel zeigt von bedeutendem Fortschritte. Mit dem „Papageno“ mußte sich Herr Köhlyg zu rechtfinden, was unserem wackeren „Kastell“ sichtlich nicht so leicht fiel. Die drei Damen der „Königin der Nacht“ wurden durch die Damen Sarelhner, Ellinger und Heim sehr hübsch dargestellt. Von den Dekorationen Lehmann's ist nicht viel Erreuliches zu sagen. Man braucht ja nicht die märchenhafte Pracht der Ausstattung im Wiener Opernhause aufzuwenden, um die „Zauberflöte“ würdig auszustatten; es bedarf auch hiezu nicht einmal der ernsthaften ägyptologischen Studien des berühmten Dekorationsmalers Hoffmann — aber die geschmacklose Pinselerei der Verwandlung in der zweiten Szene ist wahrhaftig nicht am Platze. Die übrigen Dekorationen wie die Kostüme — die überdies durchaus nicht siltgemäß sind — erheben sich nicht über das Mittelmaß des Anständigen, an das wir bei Opern kleineren Genre's gewohnt sind.

Im Herminen-Theater gelangte heute als Novität ein Volksstück unter dem Titel: „Die Tiroler Sänger“ zur ersten Aufführung. Dasselbe behandelt die Schicksale von vier Brüdern, welche als Tiroler Sänger 10 Jahre lang die Welt durchstreifen, bis sie zu ihrem 100jährigen Vater wieder heimkehren. Der Autor, Fris Mai, hat in diesem seinem Stücke manchen Situationswitz angebracht, welchen die Darsteller, namentlich die Herren Fürst und Kräuser und die Damen Wilbau und Pittich auf's Wirksamste zur Geltung zu bringen wissen. Besonders die beiden erstgenannten Schauspieler hielten das ziemlich zahlreich erschienene Publikum in fortwährender Heiterkeit.

Der Telegraph übermittelt uns die Kunde, daß der dramatische Schriftsteller S. H. Mosenthal heute Früh eines plötzlichen Todes gestorben ist. In Mosenthal verliert das literarische Oesterreich eine seiner tüchtigsten und fruchtbarsten Kräfte. Wenn dem Dichter der „Deborah“, des „Sonnenwendhof“ und der „Deutschen Komödianten“ der Erfolg, den diese aus dem innersten Leben des deutschen Volkes geschöpften Dramen gefunden, auch nicht allen, namentlich aber seinen letzten Produktionen nicht treu blieb, so wird man doch die Bedeutung, die dieser Schriftsteller für die deutsche Literatur besaß, nicht unterschätzen können. Was ihn vor den meisten zeitgenössischen Mitrebem auszeichnet, das ist der kräftige dramatische Instinkt, der wohl zum Theil mit großer Selbstbewußtheit auftritt, der Bühnenwirkung jedoch stets sicher ist. Man hat in dem Pathos Mosenthal's auch viel Gemachtes gefunden und es ist nicht zu leugnen, daß der dichterische Inhalt seiner Hervorbringungen kein allzu reichlicher ist; aber er war jedenfalls ein Meister der dramatischen Technik, was man nur von sehr wenigen anderen deutschen Dichtern sagen kann. Als besonders werthvolle literarische Spezialität erscheint Mosenthal als Librettodichter und in dieser Beziehung mag er getrost der deutsche Scribe genannt werden. Fast jeder deutsche Komponist, der in den letzten zwanzig Jahren sich an eine Oper wagte, versicherte sich seiner Mitarbeiterthätigkeit. Die „lustigen Weiber von Windsor“ und die „Königin von Saba“ bezeichnen Anfang und Ende einer Anzahl von Operntexten, zu denen Flotow, Doppler, Herbeck, Marschner, Goldmark und Andere die Musik komponirten. — Der äußere Lebenslauf Mosenthal's war ein ruhiger und stillbewegter. Im Jahre 1821 in Churhefen geboren, gelangte er nach vollendeten naturwissenschaftlichen Studien im Jahre 1841 nach Oesterreich, wo er nach einigen gelungenen dramatischen Versuchen mit der „Deborah“ seinen ersten großen Ruf machte. 1850 trat er in den österrreichischen Staatsdienst, in welchem er es bis zum Titel eines kaiserlichen Rathes und bis zur Erhebung in den Adelsstand brachte. Mosenthal, der Israelit war, verheiratete sich im Jahre 1851 mit der Tochter des ebenfalls israelitischen Hofrathes Karl v. Weil, verlor jedoch seine Gattin elf Jahre später durch den Tod. Wie man uns telegraphirt, erliebe der Dichter heute Morgens der Tod, als er sich eben zum Frühstück setzen wollte. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Jedensfalls reißt sein Hinscheiden eine tiefe Lücke in den deutsch-österreichischen Parnas.

Die Lesprobe des Ausstattungsstüdes „Michael Strogoff“ ist im Volksstheater auf nächsten Montag angelegt. Die erste Darstellung findet Anfangs März statt. Es dürfte für die Leser von besonderem Interesse sein.

zu erfahren, daß Direktor Janner bezüglich der Aquisition dieses Ausstattungsstüdes für das Wiener Carltheater heute bereits die telegraphischen Unterhandlungen mit Herrn Direktor Rafosi angebahnt hat.

Abeline Patti wird im Volksstheater gegen Ende März an zwei Abenden gastiren, darunter auch einmal als „Violetta“ in „Traviata“ auftreten. Der Direktor des Volksstheaters hat den betreffenden Kontrakt gestern mit dem Impresario Merelli in Wien abgeschlossen.

Die Gesellschaft des Sombodatheaters nimmt mit der morgigen Sonntagsvorstellung für eine Weile Abschied von unserer Hauptstadt, in welche sie erst zu dem am 10. März beginnenden Gastspiel des Hofchauspielers Herrn Adolph Sonnenhals wiederkehrt.

Fräulein Bertha Olma erucht uns, zu konstatiren, daß ihr bevorstehendes Gastspiel am Wiedner Theater kein auf Engagement abzielendes sei, sondern daß sie nur in Wien gastire, um eine von Richard Gené (dem Komponisten des „Seefabes“) eigens für sie geschriebene Partie zu singen. Am 1. April kehrt Fräulein Olma wieder nach Budapest zurück, da sie vorläufig noch kontraktlich an das hiesige deutsche Theater gebunden ist.

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Februar. (Original-Bericht.) (Begen Anfertigung falscher Zehnkreuzerstücke) wurde heute der aus Preßburg gebürtige Johann Szabay zu einer Kerkerstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Der Angeklagte hatte von den angefertigten Falsifikaten lediglich fünf Stück in Umlauf gebracht.

(Der fallite Huthändler) Robert Peter wurde heute wegen fahrlässiger Krifa zu einer Arreststrafe in der Dauer von einer Woche verurtheilt.

(Im Preßprozeß Adolph Redlich contra Gustav Decani) hat heute der Vertreter des Klägers Dr. Géza Schullhof die gegen das Urtheil des Geschworenengerichtes angemeldete Reklamation mit der Motivirung zurückgezogen, daß Hofrath Redlich durch das Urtheil der Geschworenen, wonach der infrimirte Artikel eine Verleumdung enthalte, die gewünschte Satisfaktion erhalten habe.

Offener Sprechsaal.*

Der St. Johannes Kranken- und Leichenverein

hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, da jetzt der Verein bei 200 Mitglieder zählt, von nun an seine Humanität für alle 10 Bezirke, welche zu Budapest gehören, anzubieten.

Der Zweck des Vereines ist, bei Erkrankungsfällen Doktor und Apotheke frei, beim Sterbefalle 120 fl. und Begleitung. Die Aufnahme bis zum 50. Lebensjahre, sofort im sechsten Bezirke, 3 Böllergasse Nr. 9. Aufnahmegebühr 1 fl. 50 kr. per Person. 662

Promessen auf 1864er-Dose

für die Ziehung am 1. März d. J., Haupttreffer 500.000 fl., 200.000, 20.000, 15.000 u. s. w. verkauft à 663 fl. 4 und 50 kr. für Stempel

M. Ueiff. Parfümeur,

Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Magusa, 17. Februar. (Privat-Telegr.) Da die Bforte den Vorschlag des Fürsten Nikita wegen Eröffnung der Friedensverhandlungen in Wien oder in Cattaro nicht acceptirt, so erklärte der Fürst sich bereit, um sein Entgegenkommen zu beweisen, auf den ursprünglichen Vorschlag des Großveziers einzugehen, und Konstantinopel als Unterhandlungsort zu acceptiren. Gleichzeitig designirte Montenegro Bozo Petrovics und Stanko Radonics als Friedens-Unterhändler. Die beiden vom Fürsten Nikita ernannten Friedensunterhändler werden mit dem nächsten Lloydampfer (21. Februar) die Reise nach Konstantinopel antreten, und nehmen präzise Instruktionen betreffs des Friedensabchlusses mit.

Wien, 17. Februar. („Pester Korr.“) Beide Ministerien berathen abgesondert das in den bisherigen Konferenzen gewonnene Materiale, um sich über die erzielten Feststellungen zu orientiren. Montag werden die Verhandlungen fortgesetzt, um womöglich einen vorläufigen Abchluß zu erzielen.

Wien, 17. Februar. (Privat-Telegr.) Das „Tgbl.“ meldet: Der Kaiser hat in der gestrigen Audienz Herrn v. Tiffa aufgefördert, er möge nunmehr die Neubildung des ungarischen Kabinetes sofort offiziell übernehmen. Der ungarische Ministerpräsident erklärte, er könne diese Mission erst dann übernehmen, wenn die österreichische Regierung im Stande sei, für die zu treffenden Vereinbarungen die Bedingungen einzustehen, das heißt erst dann, wenn ein affirmativer Beschluß der österreichischen „Regierungspartei“ vorliege. Nachdem jedoch Aussicht vorhanden sei, daß die Transaktion ein günstiges Resultat haben werde, so werde er seine Kollegen nach Wien berufen, um jede Stunde bereit zu sein, das neugebildete Ministerium dem Monarchen vorstellen zu können.

Wien, 17. Februar. (Privat-Telegr.) Eine Konstantinopeler Depesche des



Gesundheit und langes Leben

Kann man nur dadurch erreichen, wenn man im Winter die Füße recht warm und trocken hält und dies ist nur durch die neuesten und auch verbesserten amerikanischen Patent-Lederstiefel mit Holzsohlen möglich. Diese Patent-Schuhe sind höchst elegant nach der neuesten Mode für Herren und Damen gearbeitet, aus englischen Leder, sind wasserdicht und halten den Fuß stets warm und trocken, daher für Jedermann unentbehrlich, sind fabelhaft billig und unverwundlich. Preis per Paar in jeder Größe fl. 2.30, dieselben mit rothem Plüsch gefüttert mit 50 kr. mehr. Lederhändler, Wiederverkäufer, Schuhhändler Kadatt. Zu beziehen gegen Nachnahme durch die einzige

Niederlage der amerikanischen Patent-Schuhe, 452
Wien, Praterstrasse Nr. 43.

J. W. Ungers Sohn, Deakgasse 5,

empfiehlt fertige Herrenwäsche in solider Ausführung zu billigen Preisen, daselbst die Putzanstalt für Wäsche in besonders schöner Ausführung für Krügen, Manchetten und Herren-Hemden. 669
Eigene Vorhang-Appretur, mit schonender Spannung, ohne die Vorhänge zu ruinieren. Preis per Fenster bloß 50 kr. Ausführung innerhalb 6 Tagen.

!!! Wichtig für Jedermann !!!
Das amerik. Papier-Wäsche-Geschäft enthält
Krägen, Manchetts u. Chemisets für Herren, Damen und Kinder, sowie das neueste und beste

Putzmaterial

für Gold, Silber, Neusilber, Messing, und alle übrigen Metall-Gegenstände wird bestens empfohlen im Haupt-Depot bei **H. Schönfeld, Deakgasse.** Niederlagen von Putzmaterial befinden sich bei Herrn **Theodor Kertes,** Dorotheagasse Nr. 2, Herrn **Ferdinand Korda,** Salvatorgasse Nr. 10, Herrn **Josef Lufovits,** Landstraße, Ecke Zuckergrasse, Herrn **Maxos Frey,** Wien, Festung, Dreifaltigkeitplatz. 518

Für Haushaltungen.
Von heute ab ermäßigen wir den Preis unserer
preussischen Salontohle auf 90 kr.
inländischen „65“ 696
prima Stucktoale auf 87 kr.
per Zoll-Str. franco ins Haus gestellt, inclusive Abtragung und werden Aufträge von 5 Str. an prompt ausgeführt. Bestellungen sind zu richten an unser Central-Bureau, **Budapest, Trommelgasse 10,** oder Filial-Bureau, **Josephplatz 10.**
Hollischer & Deutsch,

Gott verlässt keinen Oesterreicher!
Der sich vertrauensvoll an unsern berühmten Landsmann*, den Herrn Professor der Mathematik **Rudolf von Orlics** in Berlin, Wilhelmstraße 127, wendet. Ich habe es persönlich in Berlin gethan, wurde sehr freundlich und zuvorkommen empfangen, erhielt Instruktion gratis mit — und bin heute gerettet von dem Konkurse in Folge eines **Verzuggewinnes v. 5,723 fl.**
das ich unserm braven, bestrebbamen leider aber immer sehr kränklichen Landsmann zu verdanken habe.
Troppan. Anton Jüttner.
*) Pr.-Schlesien 125

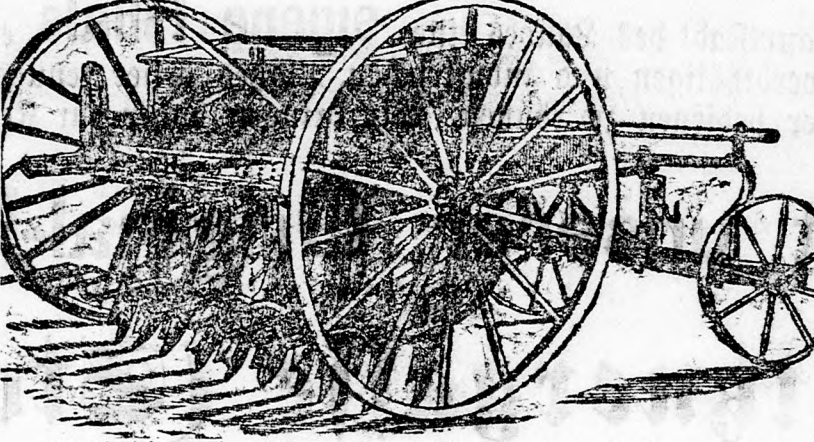
Das „Budapester Centralblatt“
mit Centralanzeiger für amtliche Kundmachungen (erscheint wöchentlich zweimal) enthält folgende Aufsätze und zwar: in Nr. 13 vom Wuchergesetz. Die Dienstes-Instruktion für die k. ung. General-Inspektion für Eisenbahnen und Schiffahrt; in Nr. 14 der volkswirtschaftliche Ausgleich und die „Neue Freie Presse“. Die Bester Baugesellschaft. Verschiedene Notizen. Offizielle Mittheilungen über Verwaltung und Betrieb der ung. Eisenbahnen. Der Centralanzeiger für amtliche Kundmachungen enthält: Auktionen, Pfändungen, Anspruchserhebungen u. s. w. Konkursöffnungen, Firmaprotokollirungen; endlich einen Submissionsanzeiger für Differenzschreibungen. Pränumerations-Preis: Ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl. — Die Administration: Budapest, V., Jägergasse Nr. 9. 692

Ziegel und Kalk
aus der vorzüglichen Ziegelei und Kermer Kalkbrennerei die anerkannt beste Qualität, liefert billigst!
J. Epstein,
267 Best, Deakgasse Nr. 2, im Hofe.

Robey & Comp.,

Ingenieure u. Landwirthschafts-Maschinenfabrikanten aus Lincoln,

Budapest, IX., Dellöerstraße 1,



empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Lokomobilen **Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen,** anerkannt bewährten
Reihen - Säemaschinen mit

Vorder- oder Hinter-Steuerung, Getreide- und Grasmähmaschinen, Göpeldreschmaschinen, englischen Futterbereitungs-Maschinen, Trieurs, Windreutern, Mühlen, Mais-Mehlern u. zu den möglichst billigen Preisen und unter Zusicherung der solidesten Ausführung. 631
Kataloge gratis und franco.

Beachtenswerth für Weinproduzenten!
Wie in jedem Industriezweige, so ist man auch in der Weinbauindustrie bemüht, Verbesserungen jeder Art mit Zuhilfenahme der Wissenschaft zu erzielen. Eine solche Verbesserung sind jedenfalls die schon seit Jahren in Deutschland mit bestem Erfolge in Gebrauch stehenden **Weinfässer, resp. Weinbehälter aus Cement,** mit deren Einführung in unsere vaterländische Weinindustrie unser bekannter Industrieller Herr Paul Luczenbacher begonnen hat.

Allbekanntlich erfordern die gewöhnlich im Gebrauche stehenden Holzfässer eine außerordentlich mühsam und gewissenhafte Reinigung und Behandlung, um nicht schon nach kurzer Zeit gänzlich unbrauchbar zu werden; jeder Gatte weiß, daß trotz der vorzüglichsten Reinigung mittelst heißen Wassers oder Dampfes die Holzfässer dennoch oft unbrauchbar werden, sowie daß man das Verderben des Weines durch Verbrennen von Schwefel („Einschlag geben“) zu verhindern sucht. Wie die natürliche Güte des Weines durch Schwefel leidet, ist eine genügend bekannte Thatsache. Daß aber auch oft große Quantitäten von Wein durch den sogenannten Fäulgeruch verderben werden, gehört auch nicht zu den Seltenheiten; wenn auch dieser Nachtheil durch sorgfältige Behandlung zu eliminieren ist, so kommt doch die verwendete Arbeitskraft dem Weinproduzenten durchaus nicht zu Nutzen. Was aber eine unendlich große Rolle spielt, sind die enormen Kellerräume, die selbst um nur einigermaßen größere Quantitäten zu placieren, benötigt werden, und ist dies speziell in Städten ein sehr unangenehmer und kostspieliger Faktor für den begl. Industriellen. **Alle diese Nachteile fallen bei den Cementfässern fort,** indem dieselben nur die innere Reinigung der spiegelglatten Cementwände erfordern, welches aber stets von Innen durch einen Mann besorgt werden kann, das Einschweifeln aber ganz vermieden wird. Das Raumersparniß, welche diese an Dauerhaftigkeit unübertrefflichen Cementfässer gewähren, ist enorm, da beispielsweise zu einem Quantum von 120 Eimern (6790 Liter) nur ein Raum von einer Quadratlast erforderlich ist, während, wenn dasselbe Quantum in Fässern & 10 Eimern aufbewahrt werden soll, ein Raum von acht Kurrentlastern, also der achtfache Raum erfordert wird; und ferner braucht ein Quantum von 1000 Eimern (56590 Liter) nur denjenigen Raum, den ein 300 Eimerfaß einnimmt. Derartige Cementfässer, deren Kosten, beiläufig bemerkt, ohne die Dauer in Anschlag zu bringen, bedeutend billiger als Holzfässer zu stehen kommen, wurden von Herrn Luczenbacher, der die Vorzüge derselben sehr richtig aufzufasse, in seinen Kellereien in Szob durch den Architekten Union Felka, Hierovits, Fabrikengasse Nr. 34 wohnhaft, ausgeführt, und zwar wurde ein Faß für das Quantum von 120 Eimern, sowie ein solches für 1000 Eimer Inhalt in zwei gleiche Behälter getheilt, konstruirt, welche beide Fässer bereits mit bestem Erfolge benützt werden. Wir können diese mit so außerordentlichen Vortheilen begleitete Neuerung insbesondere auch aus dem Grunde bestens begrüßen und empfehlen, weil durch dergleichen größere Weinbehälter endlich auch eine gleichförmige Qualität der so vorzüglichsten Ungarweine erzielt wird, und hoffen wir, daß unsere Herren Weinindustriellen diese Notiz nicht unbeachtlich werden. 657

Csáky Armin's
Bücherei für Wäsche
Radialstraße, (Oktogon) Nr. 60.
Ausführung ganz nach Wiener System, prachtvoll rein, steif, elastisch, innerhalb 6 Tagen.
Chiffon-Krägen oder Manchetten pr. Stück 2 1/2 kr.
Chiffon-Hemden von 16 kr. aufwärts. 658

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus schläge und Gornbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. E. Ernst, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Diejerart Geheilte werden über kurz oder lang von den suchtbaren Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu besorgen sind. Die Dicit ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 1843
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis 2 fl.

1000 k. k. Dukaten in Gold! Garantie!
erhält Jedermann der mir beweisen kann, daß es unter allen jetzt existirenden, wie immer namenhaften Haarwuchsmitteln ein besseres gibt als wie **THEERÖEL - POMADE** von **F. Mason.**
Nach den außerordentlichen Resultaten, welche auf sämmtlichen medizinischen Hochschulen und Kliniken mit dem **Theeröl** bei Haar- und Hautkrankheiten erzielt werden, ist es unzweifelhaft festgestellt, daß die mediz. wohlthätende **Theeröl-Pomade** von **F. Mason** das einzige reelle Haarwuchsmittel ist, wo ein sicherer Erfolg in allen Fällen erzielt wird. Ferner heilt die **Theeröl-Pomade** von **F. Mason** jede Kopfhaut-Entzündung, Schuppen, Flechten, kahle Flecken in Haar und Bart, Kopfschmerz, Kopfhaut-Rheumatismus u. verhindert sofort das Ausfallen der Haare. 1 großer Tiegel fl. 2.50, 1 Probetiegel fl. 1. Allein echt zu beziehen bei **A. Nied, Friseur, Wien, Stadt, Babenbergrstraße Nr. 1,** Filial-Depot bei **Hrn. Ph. Reußlein, Apoth. Plantengasse 6.**
Herrn **A. Nied,** Wien.
Nachdem sich mein schwacher Haarboden nach Verbrauch von 3 Tiegeln Ihrer **Theeröl-Pomade** bedeutend gekräftigt hat, erlaube Post wendend um 5 Tiegel.
Leoben, 13. September 1875.
Achtungsvoll
F. Mason, d. m. p., l. i. Notär.
Herrn **A. Nied,** Wien.
Ich war durch 4 Jahre fast beinahe kahl, konsultirte die meisten ärztlichen Celebritäten und Haar-Spezialitäten in Grazburg, Berlin, Leipzig, Wien u. c., jedoch resultatlos, von 3 Tiegeln Ihrer vortheilhaften **Theeröl-Pomade** habe ich wieder mein volles Haar bekommen. 458
Wien, 2. Januar 1876.
F. Scride, Beamter der Karl Ludwig-Bahn.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus schläge, Gornbeschwerden u. c., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem **Abtheilungsarzt im k. k. Garaisonspital** Alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz- (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.
Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Nervenkraft“ deren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung. **Preis 2 fl. 50 kr.**



Geschäfts-Eröffnung.



Die allgemeine Beliebtheit, deren sich unsere **Original - Nähmaschinen** ihrer Güte und Leistungsfähigkeit wegen erfreuen, hat uns zur Errichtung eigener **Depots** in den meisten größeren Städten Europa's veranlaßt, und da die Nachfrage nach unseren Maschinen auch im **önigreich Ungarn** fortwährend im Steigen begriffen ist, haben wir ebenfalls in der Hauptstadt des Landes eine **eigene Filiale** eröffnet, um sowohl dem Bedarfe dieses gewerbthätigen und industriellen Platzes besser genügen, als auch die Provinz leichter und schneller bedienen zu können. Wir bringen daher zur Kenntniß eines geehrten

Publikums, daß sich das

General-Depot unserer Original-Nähmaschinen

Best nur **Waijnergasse** (Stoß im Eisen)

befindet, und daß unsere Maschinen

unter voller Garantie zu **Fabrikspreisen** bei erleichterten Zahlungsbedingungen

(Ratenzahlungen) verkauft werden.

The Singer Manufacturing Co., New-York.

Filialen:

Wien
Linz
Prag
Hamburg
Berlin
Bremen
Breslau
Braunschweig
Karlsruhe
Danzig
Düsseldorf
Presden
Frankfurt a. M.
Königsberg i. Pr.

Kärntnering.
Hauptplatz.
Graben.
Neuerwall.
Leipzigerstraße.
Obernstraße.
Ring.
Schuhstraße.
Karl Friedrichstraße.
Langgasse.
Schadowstraße.
Bazar.
Zeil
Schmiedestraße.

Leipzig
Lübeck
München
Magdeburg
Polen
Stuttgart
London
Birmingham
Dundee
Dublin
Edinburgh
Glasgow
Liverpool
Manchester

Neumarkt.
Sandstraße.
Promenadenplatz.
Breiteweg.
Wilhelmstraße.
Marienstraße.
Koster Lane.
New Street.
Nethergate.
Craffon Street.
Princes Street.
Buchanan Street.
Bold Street.
Market Street.

Paris
Bordeaux
Besancon
Limoges
Lyon
Marseille
Petersburg
Siew
Moskau
Stockholm
Göteborg
Kopenhagen
Amsterdam
Rotterdam

Vb. Sebastopol.
R. Sainte Catherine.
Grande Rue.
R. Saint Martial.
R. de l'Hôtel de Ville.
R. Parades.
Niewsky Prospekt.
Kreschtschait.
Schmiedebrücke.
Malmöskilnadsatan.
Hamagatan.
Holmens Kanal.
Warmeefiraat.
Voortstraat.

Spitzwegerich-Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Reuchhusten, Heiserkeit und Bronchial-Verstopfung.

Die unerschöpfliche Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unaufgeklärte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und der Luftröhrensystems ebenso schnell als wirksam Linderung zu geben, und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke.



Victor Schmidt & Söhne,

I. k. landesbef. Fabrikanten.

Fabrik, Wien, Wieden, Alleegasse 4.

Depot in allen Apotheken Budapests.

Das neueste Musik-Instrument

O CARINA



von Th. Zach, durch vermehrte Töne und bequemere Form verbessert und vom hohen k. k. Handelsministerium patentirt, hat einen sehr wohlklingenden **Flöten-ton**, ist leicht, ohne Anstrengung, zu spielen und kann nach der hiezu **neu** erschienenen **Schule zum Selbst-Unterricht** in einigen Stunden leicht erlernt werden. Dieses Instrument ist ebenso zur Klavierbegleitung vorzüglich verwendbar. Preise von 1 bis 5 fl. ö. W. **Instruktion unentgeltlich.** **Auswärtige Bestellungen werden sammt gedruckter Schule zum Selbst-Unterricht per Nachnahme versendet.** 670

Verkauf en gros und en detail in dem Unterrichts-Lokal und **Haupt-Depot** der verbesserten Ocarinen für Ungarn: **S. Bezirk, Hollundergasse Nr. 19, 3. Stoß** **Zür Nr. 25.**

Eigenthum, Druck und Verlag „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsverein Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Gute und billige
Temesváry Moritz,
Schuhfabrik,
Budapest, Kerespeser Strasse Nr. 2.

Für Damen:
Schnür-Stiefletten, Eberlastig od. Leder mit Lackkappen, schön gesteppt, hochgeschnitten fl. 2.70
Eberlastig- oder Leder-Zugstiefletten, hoch geschnittenen Roccoo-Stöckel, feinst ausgestattet fl. 3.
Eberlastig- oder Leder-Commodschuhe mit Stöckel, Frou-Frou-Maschen fl. 1.80.

Für Herren:
Stiefletten aus Chagrain-Leder, gute Arbeit fl. 3.60.
Dieselben mit verzierten Lackkappen fl. 3.90.
Stiefletten aus Wiedleder mit Chagrain-Röhren-Besatz, stark geschraubten Doppelsonnen fl. 4.
Dieselben aus russisch-lackirtem Juchtenleder fl. 4.80.
Kniestiefel aus wasserdichtem Doppel-Juchtenleder mit 3-fach geschraubten Doppelsonnen fl. 8.80.
Bestellungen werden gegen Postnachnahme oder Geldsendung bestens versendet. Nichtconvenirendes bereitwillig umgetauscht.
Ausführliche Preiscurante franco versendet.

Prachtzöpfe

fl. 2.50
30 Centim. lange echte Haarzöpfe, äppig, ohne Einlage und ohne Verengung, nur aus reinen, gefunden, langen Menschenhaaren bis 2.50 die prachtvollsten, schönsten, selbst in den seltensten Farben bis fl. 4.
Boden-Chignons von fl. 2.50 - 5.
Haarscheitel von fl. 3.50 - 6

Kein Schwundel!
Bestellungen werden bei Einfindung eines Haarwunders genau und zeitlich per Post-Nachnahme ausgeführt.
E. Fuchs, Zöpfe-Fabrik Budapest, Schiffmannsgasse 5 2. St. 17. 693

Landw. Adressenbuch v. Ungarn u. Nebeländer, VI. Auflage,

von Herrschaften u. Großgrundbesitzern, Weinproduz., Pflanzschulen, Gutsverwalt., Hütten und Forstw., Bazarerichema, Architekt., Ingenieure, Kaufm., Hotels, Bäder, Geflüte etc. Preis fl. 7.50 ö. W. fest gebund. **Neach, Pest, Promenadegasse Nr. 3** (von 8 bis 2 Uhr Mittags). 633

Dr. Boitons „In-jection Orientale“, schnell und sicher wirkendes Mittel gegen **Harnröhren-Ausflüsse** ohne schädliche Folgen. Preis 1 fl. per Flacon.
Dr. Johnson's „Gicht- und Rheumatismus-Salbe“, das Erprobteste gegen benannte Krankheiten. Preis 60 Kr. Haupt-Depot bei **Franz Formágyi Apo- theker, Séchényi-Promenade Budapest.** 284

Möbel-Ausverkauf.
Wegen Lokalveränderung muß mein riesiges Lager von **Zieler- u. Tapezierer-Möbel** bis **1. Mai 1877** verkauft sein; die Preise daher **staunend billig**, aber fest.
Achtungsvoll
Bernhard Wellisch,
Möbelfabrikant, Budapest, Pala- tingasse 13.
198

PFANDSCHEINE über WERTHPAPIERE
der 647
Ofter Kommerzialbank
werden
ZUR AUSLÖSUNG
übernommen.
Vorschüsse auf Lose,
Staatspapiere und Aktien
billigst ertheilt.
IG. HATSCHKE,
Bank- u. Wechslergeschäft
Budapest, V., Servitenplatz 5.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 17. Februar. (Original.) Der Geschäftsgang im Produkten- und Getreidehandel unseres Platzes blieb auch in der abgelassenen Woche ein ruhiger, und es waren nur wenige Artikel, welche sich einer etwas regeren Nachfrage erfreuten.

Die Witterung war wieder sehr veränderlich; in den ersten Tagen der Woche herrschte entschiedenes Thauwetter, die Sonne schien so warm wie im April und das Thermometer stieg bis auf + 8° R. im Schatten.

Getreidegeschäft. In effektivem Weizen war das Angebot die ganze Woche hindurch schwach, die Besitzer machten höhere Preisforderungen, die ihnen von den Käufern zum Theil auch bewilligt wurden.

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse) and Price per 100 Kilo (K. fl.).

Table with 2 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Hirse) and Price per 100 Kilo (K. fl.).

Table showing statistics for flour (Mehl) with columns for quantity and price.

Von Mehl wurden mit der österr. Staatsbahn 22,223, mit der Südbahn 6032 Meterzentner versendet; mit der ungar. Staatsbahn wurden 304 Meterzentner zugeführt.

Mehl. Im Verlaufe der vergangenen Woche waren vielfach Anzeichen wahrzunehmen, die darauf hindeuten, daß unsere Markterhältnisse der längst erwarteten Besserung entgegengehen.

Table with 2 columns: Flour type (Nr. 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8) and Price per 100 Kilo.

Hülserfrüchte. Das Geschäft war verflorenen Woche nicht lebhafter. Wir notiren: Bohnen, große weiße 9 fl. 50 kr., Zwergbohnen 10 fl. 50 kr.;

Pflaumen. Das vorwöchentliche Geschäft eröffnete in fester Stimmung, da noch größere ausländische Ordres vorlagen, die zu gesteigerten Preisen ausgeführt wurden.

Schweinefett. Der vorwöchentliche Verkehr blieb bei anhaltend geringem Bedarfe ohne jede Regsamkeit, während die Spekulation in den gegenwärtigen Preisen noch kein Animo zu einer regeren Theilnahme finden will.

Speck blieb auch in der Vorwoche weniger gefragt und beschränkte sich der Verkehr nur auf kleinere Partien ungar. Landspeck 57-58 fl.;

Wollsaaten. In Nepeß war diese Woche sehr wenig Geschäft; Käufer wollen nähere Nachrichten über die Entwicklung des Anbaues abwarten.

Kaffeebohnen. Von Luzerner kommen nur kleine Pöschchen im Handel vor, die zu 105-110 fl. verkauft werden.

Pottasche. Es wird fast nur illyrische Waare zugeführt und mit 34-35 fl. verkauft. In inländischer Pottasche wird fast gar nichts ausgedoten und läßt sich daher auch schwer ein Preis notiren.

Petroleum. Die andauernde Baiße an den Bezugspätzen hatte naturgemäß auch ein weiteres Weichen der hiesigen Preise zur Folge, so daß zum Schluß der Woche ein grosser Preisrückgang eintrat.

Wollsaaten. Die Zufuhren haben sich schon in der zu Ende gelandenen Woche vergrößert, doch blieb der Absatz ein befriedigender.

Wollsaaten. Der Bedarf wird zunehmend mit Beginn der Saison, Preise sind ganz unverändert und kostbar Prima fortgesetzt, sommertrockene Kuh- und Schafwolle fl. 55-57, scharfgetrocknete Häute fl. 48-49, Pittwäger fl. 60-70 per 50 Kilo.

Wollsaaten. In Triest fanden in der letzten Woche namhafte Käufe statt und hat die Kauflust nichts eingebüßt, die Lager sind nicht von Belang und zählt man für hochprima Smyrna 19 fl. bis 20 fl. für prima 18 fl. bis 19 fl., mittel 17 fl. bis 18 fl., für Inselwaaren 15 fl. bis 17 fl. Alles per 50 Kilogramm und Skonti ab Triest.

namhafte Käufe statt und hat die Kauflust nichts eingebüßt, die Lager sind nicht von Belang und zählt man für hochprima Smyrna 19 fl. bis 20 fl. für prima 18 fl. bis 19 fl., mittel 17 fl. bis 18 fl., für Inselwaaren 15 fl. bis 17 fl. Alles per 50 Kilogramm und Skonti ab Triest.

Knappern. Die Stimmung ist unverändert fest und finden täglich Käufe der Fabrikanten zu 35-36 fl. für Hochprima, zu 32-33 fl. für Prima und zu 29-30 fl. für Sekunda per Meterzentner statt.

Gearbeitetes Leder. Die Preise sind unverändert, das Geschäft ist schleppend und die Kauflust äusserst gering.

Schafwolle. Der Verkehr in kriegenden Schafwollen war in dieser Woche ziemlich lebhaft, die Preise stellten sich aber dennoch mehr zu Gunsten der Käufer. Verkauf wurden: 60 Meterzentner feine Tuchwolle zu 130 fl., 40 Meterzentner mittelfeine Tuchwolle von 115-116 fl., 170 Meterzentner russische Tuchwolle (Müdenwäse) von 108-110 fl., 180 Meterzentner Mittel-Tuchwolle von 102-103 fl., 80 Meterzentner Gebirgs-Tuchwolle zu 105 fl., 170 Meterzentner fabriksgewaschene Prima Siebenbürger Zigaja sammt Weißlagen von 108-109 fl., 100 Meterzentner grobe Gerberwolle von 47-58 fl. Die Preise sind per 56 Kilogramm berechnet.

Vorkauf. Bericht der Ersten ungarischen Vorkauf = Kaszall = und Vorkauf = Gesellschaft.) Budapest = Steinbruch, 16. Februar. Der Viehhandel wegen herrscht in Berlin noch Schlachtwang, daher das ausländische Geschäft dem augencheinlichen Bedarfe nicht entspricht; es wird nur leichte, genügend vorhandene Waare verwendet, fettes Vieh aber wenig beachtet, so daß mit dem Witterungswechsel auch die Preise schwanken.

Notirte Preise: ungarische Waare, fortirt, 54 bis 56 fr., serbische 45-52 fr., Stacheln 45-50 fr., ungarische Landfleisch 50-54 fr. per Kilogramm Neingewicht. - Viehstand: am 9. Februar verblieben 52,450 Stück. Zuchttrieb: von Unterungarn 5870 Stück, von Siebenbürgen 1480 St., von Serbien 2390 St., aus der Walachei 730 St., per ungarische Nordbahn 180, zusammen 10,850 Stück; Abtrieb: nach Ober-Ungarn 160 Stück, nach Wien (vorige Woche 1450 Stück) 3710 Stück, nach Prag 1060 Stück, über Bodenbach 2270 Stück, über Döberberg 1300 Stück, nach Frankfurt, Mainz und Nürnberg 650 Stück, Budapest Konsum 1720 Stück, Steinbrucher Speckzeuger 350 Stück, zusammen 11,220 Stück, verbleibt Stand 51,980 Stück, darunter 14,000 Stück Futtervieh. In den Aktien = Szállásen lagern 11,930 Stück diverse Sorten. - Wiener Markt vom 13. Februar. Auftrieb: 3151 Stück diverse Racen; Preise für ungarische schwere Sorten 51-50 fl., mittlere 49-46 fl., Frischlinge und polnische 42-36 fl. per 100 Kilogramm lebend Gewicht. Flau.

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Exzitationen in Budapest. Acker des Joseph Binler, am 4. April, im Pester Grundbuchsamte. - Haus im Taban Nr. 594 (2300 fl.) der Karoline Haidler, am 10. März, im Pester Grundbuchsamte. - Immobilien in der Josephstädter Sadgasse Nr. 134 (7515 fl.) der unbekannteren Erben der Marie Bauer, am 15. März im Pester Grundbuchsamte. - Haus und Garten in der Christinenstadt Nr. 153 (4970 fl.) des Alex. Schöber, am 5. März im Pester Grundbuchsamte.

Exzitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Sigmund Halassy in Laf, am 16. März. - Des Emerich Poforny in Bánd, am 26. Februar. - Des Johann Buggi in Bólyog, am 27. Februar. - Des Martin Söregi in B. Karai, am 19. Februar. - Des Mathias Karbowitz in Rohrbach, am 1. März. - Des Karl Dahinten in Szábsedes, am 14. März. - Des Susanna Göz in Neusah, am 11. Februar. - Des Johann Muffi in Arad, am 27. März. - Des Gabriel Berényi in Debreczin, am 5. März. - Des Joseph Bégh in Láz, am 24. Februar. - Des Georg Kis-Gado in Jünnfirchen, am 14. März. - Des Georg Sujatko in Ungvár, am 20. März. - Des Georg Rozár in Arad, am 28. März. - Des K. Rabébo in Déva, am 14. März.

Table with 2 columns: Water level (Wasserstand) and Weather (Witterung) for various locations like Budapest, Bregburg, etc.

Lottoziehung vom 17. Februar. Wien: 65 42 32 31 62. Temesvár: 65 40 35 38 37.

Pester Börse.

Table with 2 columns: Exchange rates (Wechsel) and various market prices (Börse) for items like Eisenbahnanlehen, Ung. Prämienanlehen, etc.

Ein Buch, **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, die Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedürfen, ist ein solches Werk von **doppelter Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, in ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuprobieren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500 Seiten** starken Buche „**Dr. Rich's Naturheilmethode**“ ist bereits die **68. Auflage** erschienen. **Tausende** und **aber Tausende** verdanken der in dem Buche beschriebenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreich darüber abgedruckten **Atteste** beweisen. **Bestimme** es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische** 60 kr. 3. 23. kostende, bei **H. Lampel**, **Waldnergasse 12**, vorzügliche Werk baldigst zu kaufen oder auch gegen **Einsendung** von **12 Brielmarken** à **5 kr.** direkt von **Rich's Verlag** in **Leipzig** kommen zu lassen, welsch Letztere auf **Bestellen** vorher **einen 100 Seiten** starken **Ansatz** daraus gratis und **gratis** zur **Bestellung** versendet.

Eingebrannte Photographien

auf **Porzellan** in ausgezeichnetester **Reinheit** liefert zu **billigsten** Preisen in allen **Formen** und **Größen** die **Ungarische Kunstporzellanmanufaktur** des

J. Fischer,

Budapest, **Wienergasse Nr. 1.**
Wiederverkäufer und **Photographen** erhalten **entsprechenden** Rabatt. 597

Zur Blutreinigung

das **geeignetste** und **vorzüglichste** Mittel ist

J. HERBABNY'S

verfälschter

Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verfälschter **Sarsaparilla-Syrup** befördert den **Stoffwechsel** und die **Darmbewegungen**, wirkt daher **leicht** **auflösend**, **gelinde**, **schmerzlos** **abführend**, **dabei** **führend**, **vermehr** die **Absorption** der **Magen- und Darmstoffe** und die **Gallenabflüsse**, **erhöht** auf **gelinde** Weise die **Thätigkeit** der **Haut** und **Nieren**, **löst** alle durch **Entzündungen** sich im **Innern** gebildete **krankhafte** Produkte auf und **löset** alle **krankhaften**, **scharfen** Stoffe, die **verdorbenen** Säfte, theils durch die **Stuhlentleerungen**, und da die **Hautdrüsen**, theils durch die **Absonderungsprodukte** **gemeinam** aus dem **arteriellen** **Blute** **beziehen**, theils durch den **Schweiß** und **Urin** aus dem **Körper** ab. **J. Herbabny's** verfälschter **Sarsaparilla-Syrup** wird daher mit **bestem** **Erfolge** angewendet:

bei **Blutleere**, **Kongestionszuständen**, bei allen **chronischen** **Gichtausfällen**, **hörsartigen** **Nichtsen**, bei **langwierigen** **Entzündungsprozessen**, **hässlichen** **Wunden**, bei **Gicht**, **Rheumatismus** und **deren** **Folgezuständen**, bei **Hämorrhoidal-Verleiden**, in **veralteter** **Syphilis**, **sonst** bei **Störungen** im **Blutkreislauf** und in der **Verdauung**, bei **Wundbrand** nach dem **Opium**, **Schwindel**, bei **Unschlaffen** im **Unterrichte**, **Leber- u. Nierenanschwellungen**, **Gelbsucht**, **Strophoskopie**, **chronischen** **Erkrankungen**, **bei** **nerbösen** **Verleiden** und bei **Frauenkrankheiten**.

Preis 1 Originalflasche **85 kr.**, per **Pöst** **15 kr.** mehr für **Emballage**

Central-Verleendungs-Depot in **Wien:**

J. Herbabny,

Apotheker „zur Barmherzigkeit“,

Wien, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.

Haupt-Depot für Ungarn in Pest

bei **Herrn**

Josef von Török,

Apotheker zum heil. Geist, Königsplatz 7,
ferner bei den **Herrn** **Apothekern: Preßburg: J. Pöschel; Raab: L. v. Gömbös; Temesvár: J. Pöschel; Győr: S. Miltbach; Stuhlweissenburg: Georg Diebella.**

530

Gicht und Rheumatismus,
deren **Lähmungen** und **andere innerliche und äußerliche**, **seit** **für unheilbar** **gehaltene** **Krankheiten.**



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äußerliche, mögen nur einzelne oder alle Körperteile affiziert sein.** Dem Darsteller der **Moessinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode Ablagerungen (Verknoelungen)** im **verhärteten** Zustande **wieder zu erweichen** und zum **Vertheilen** zu bringen, wodurch allein das **Gelenk**, resp. die **Sehne** wieder in die **frühere Lage** greifen kann und die **Cirkulation** des **Blutes** wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu **beleben** und zu **kräftigen**. Die **hartnäckigste** und **langjährigste** **Kopfgicht** wird **gelindert** in einer **Minute** und **geheilt** binnen **3 Tagen**.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon Manchen die **Augen geöffnet**. Der **beste** Beweis, dass meine Mittel im **hoffnungslosesten** Zustande noch **heilen**, ist, dass jeder den **Erfolg** schon den **zweiten** Tag verspürt und zwar **einerlei**, ob es eine **schwächere** oder **stärkere** **Natur** ist. Die **Mittel** können vom **Greise** wie vom **Kind** gebraucht werden, ferner wird **Derjenige**, welcher seinem **Berufe** noch nachgehen kann, durch die **Kur** nicht **gestört**, **mögen** nun die **Leiden** durch **Erkältung**, **Fallen**, **feuchte** **Wohnung**, **verdorbenen** **Magen**, durch **Ueberanstrengung** der **Nerven** u. s. w. entstanden sein. Ich **brauche** nicht zu wissen, ob die **gewöhnlichen** **Kuren** wie **Schwitzen**, **Lehrtran**, **Petroleum**, **Baden**, **Warmhalten** oder **sonstige** **Quacksalbereien** schon **angewandt** sind, nur **bitte** ich, **kurz** das **Leiden** und **sein** **Stadium** zu **beschreiben**. **Bitte** um **genaue** **Wohnungsangabe**.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Nachstehende **Zuschriften** sind mir u. A. in den **letzten** **Tagen** **zugekommen** und **steht** es **Jedermann** **frei**, sich über die **Authentizität** derselben bei den **Betreffenden** selbst zu **erkundigen**.
Frankfurt a. M., den 31. Januar 1877.

547 **Herrn L. G. Moessinger.**

Nagy-Kalmaay (Ungarn), den **23. Januar 1877.**
Die **Medikamente** für **Gicht** habe **erhalten** und habe **dieselben** mit **sehr** **gutem** **Erfolge** **gebraucht**, **daher** **danke** ich **Ihnen** **vielmals** für **Ihre** **Güte**, dass **Sie** **mir** **von** dem **üblen** **Leiden** **befreit** haben. **Seit** **4 Jahren** **litt** ich **an** **grossen** **Gichtschmerzen** und **konnte** **nicht** **mehr** **Arzt** **kurieren**. **Ich** **habe** **sehr** **viel** **angewendet**, **unter** **anderem** **Schwefelbäder**, **Salben** **etc.**, **habe** **6. W. fl. 200** in die **Apotheke** **gezahlt**, **doch** **war** **Alles** **umsonst**. **Ich** **danke** **Ihnen** **für** die **mir** **erzeigte** **Wohlthat** und **Gott** **erhalte** **Sie** **viele** **Jahre**. **Achtungsvoll**

Sign. Carl Engel.

Sehr geehrter Herr!

Ich kann keine **Worte** des **Dankes** **finden**, **womit** **ich** die **Freude** **auspreche**, dass **ich** **von** **meinen** **Leiden** **gänzlich** **befreit** bin. **Ich** **kann** **ganz** **gut** **über** die **Treppe** **gehen**, **wobei** **ich** **gar** **keinen** **Schmerz** **mehr** **fühle**. **So** **möchte** **ich** **Sie** **bitte**, **mir** **zu** **sagen**, **ob** **es** **nötig** **ist**, dass **ich** **vielleicht** **noch** **eine** **Dosis** **Medikamente** **gebrauchen** **soll**. **Ich** **hätte** **die** **Knie** **sehr** **mit** **Ausschlag** **belegt**, **welcher** **sich** **jetzt** **ganz** **ablöset**; **dabei** **gebrauchte** **ich** **Ihre** **unbezahlbaren** **Mittel** **fort**. **Ich** **verbleibe** **mit** **Hochachtung** **Ihre** **dankeschuldige**
Olmütz, Oberring 3, den 25. Januar 1877.

Sign. Julie Neuhauser.

Sehr geehrter Herr Moessinger!

Sende **angebogen** **fl. 5**, **wofür** **ich** **mir** **abermals** **Medizin** **erbitte**. **Kaum** **acht** **Tage** **brauchte** **ich** **nach** **Ihrer** **Anweisung** **die** **Medikamente**, **als** **mein** **vermeintliches** **Herzleiden** **derart** **abnahm**, **dass** **ich** **jetzt** **schon** **stundenlang** **auf** **der** **linken** **Seite** **liegen** **kann**. **Bleibt** **mein** **Zustand** **nur** **wie** **er** **geet**, **so** **wäre** **ich** **ihnen** **schon** **zu** **grossen** **Dank** **verpflichtet**, **denn** **mein** **Herz** **machte** **mir** **bange**; **früher** **hätte** **ich** **unabhängliches** **Sausen** **in** **den** **Ohren**, **jetzt** **nur** **noch** **periodisch**. **Ihr** **ergebenster**
Gröbming (Steiermark), den 22. Januar 1877.

Sign. Franz Moser.

Gehrter Herr Moessinger!

Ich **bitte** **Sie** **wiederholt** **Sie** **möchten** **mir** **nochmals** **dieselben** **Heilmittel** **gegen** **Gicht** **zusenden**, und **zwar** **alle** **drei** **doppelt**. **Alles** **gegen** **Nachnahme**; **denn** **muss** **ich** **Ihnen** **noch** **mittheilen**, **dass** **die** **Medikamente** **bei** **mir** **sehr** **gut** **gewirkt** **haben**. **Schicken** **Sie** **dieselben** **so** **bald** **als** **möglich**.
Kladno (Böhmen), den 24. Januar 1877.

Hochachtungsvoll Emanuel Huschák, Steiger.

Ohne Honorar im Vorhinein.

Buchhaltung

und **Rechnen** für **jeden** **Geschäftszweig** **lehre** **ich** **nach** **leichtfaßlicher** **23jähriger** **praktischer** **Methode** **in** **stauend** **kurzer** **Zeit** **vollkommen** **und** **mit** **Erfolg**.

Prof. S. Mayer, **prakt. Buchhalter**,
Leopoldstadt, Promenadegasse 8, Budapest.

Zur gefälligen Beachtung.

Die **gründlichen** **Kenntnisse** der **Buchführung**, **wie** **sie** **im** **praktischen** **Leben** **erfordert** **wird**, **kann** **nur** **durch** **langjährige** **Praxis** **Andern** **mit** **Erfolg** **beigebracht** **werden**. **Mein** **Name**, **und** **auch** **meine** **Leistungen** **seit** **23 Jahren** **auf** **diesem** **Gebiete** **sind** **so** **ziemlich** **bekannt**. **Tausende** **haben** **sich** **durch** **meinen** **Unterricht** **eine** **Zukunft** **gegründet**, und **sprechen** **deren** **Dankbriefe**, **auch** **von** **den** **unten** **benannten** **sehr** **hohen** **Herrschaften** **für** **den** **Erfolg** **meiner** **Leistungen**:

Hxc. Gr. Jos. Zichy, Nikolaus v. Perczel,
Minister, Sohn des Generals,
Nik. Edl. v. Szalopok, Sylv. de Labry,
Gutsbesitzer, Neffe des Ministers v. Szende,
Dionys v. Szende, Joh. v. Keszlerffy,
Sohn des Justizministers, Ministerialrath.

Wenig **Bemittelte** **werden** **berücksichtigt**.

Heilung wird **garantirt**.

Neue Heilmethode!

SYPHILLIDIATRID

J. PRINDL,

ent. 1. 1. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren

geheime Krankheiten

heilt **neuentstandene** **Leiden** **binnen** **48 Stunden**, **veraltete** **Leiden** **in** **8-10 Tagen**; **insbesondere** **Parasitenkrankheiten**, **ob** **frisch** **oder** **alt**, **in** **3-5 Tagen** **nach** **neuem**, **schmerzlos**, **einzig** **und** **allein** **von** **ihm** **kurirten** **Heilwerke**, **in** **seiner**

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Siege.

Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar **unentgeltlich**, **auch** **brieflich**.

Frauenkrankheiten werden **rasch** **geheilt**.

433

Die Dummen werden nicht alle

denn **sonst** **hätte** **der** **Lottospieler** **längst** **einpacken** **müssen**. **Jeder** **einigermaßen** **vernünftige** **wird** **solchen** **Schwindel-Annoncen** **nicht** **Glauben** **schenken**, **sondern** **wenn** **er**, **wie** **ich**,

einen grossen Gewinn

machen **will**, **sich** **nur** **des** **wissenschaftlichen** **Beirathes** **des** **Professor** **der** **Mathematik**, **Rudolf** **v. Dittke**, **Berlin**, **Wilhelmstraße 127**, **bedienen**, **dessen** **Instruktionen** **übrigens** **halb** **so** **viel** **kosten**, **als** **die** **blödsinnigen** **Machwerke** **aller** **Lotto-Propheten** **und** **Konjunktur** **—** **und** **1000mal** **mehr** **Werth** **haben!** **671**

Prag-Kleinseite. **Wenzel Malz.**

Pester Victoria - Dampfmuhle.

Die **p. t. Aktionäre** **werden** **hiermit** **zu** **der** **am** **6. März** **l. J.,** **Nachmittags** **3 Uhr**, **im** **kleinen** **Lloydssaale** **abzuhaltenden**

X. ordentlichen Generalversammlung

höflichst **eingeladen.**

Berathungs-Gegenstände:

1. **Wahl** **zweier** **Herrn** **Aktionäre** **zur** **Beglaubigung** **des** **Generalversammlungs-Protokolles.**
2. **Jahresbericht** **der** **Direktion**; **Bericht** **des** **Aufsichtsrathes** **über** **die** **Jahresrechnungen**; **Vorlage** **der** **Bilanz**; **Ertheilung** **des** **Absolutoriums.**
3. **Bestimmung** **der** **Dividende.**
4. **Wahl** **eines** **Aufsichtsrathes.**
5. **Verlosung** **von** **118 St. Prioritäts-Drittel-Aktien** **laut** **§. 12** **der** **Statuten.**

Die **in** **Druck** **ausliegende** **Bilanz** **und** **der** **Jahresbericht** **der** **Direktion** **steht** **den** **p. t. Aktionären** **vom** **26. d. M.** **an** **im** **Bureau** **der** **Gesellschaft**, **obere** **Donauzeile** **Nr. 64** **zur** **Verfügung.** **669**
B u d a p e s t, **am** **10. Februar 1877.**

Die Direktion.

Anmerkung. **§. 28** **der** **Statuten:** **Stimmrecht** **sind** **sowohl** **bei** **den** **ordentlichen** **als** **außerordentlichen** **Generalversammlungen** **nur** **jene** **Aktionäre**, **deren** **Aktien** **wenigstens** **zwei** **Monate** **früher** **auf** **ihren** **Namen** **im** **Aktienbuche** **der** **Gesellschaft** **eingetragen** **und** **drei** **Tage** **vor** **der** **Generalversammlung** **an** **der** **Kasse** **der** **Gesellschaft** **deponirt** **worden** **sind.**

Concordia-Dampfmuhl-Aktiengesellschaft.

Zufolge **Direktions-Beschlusses** **vom** **11. Februar** **l. J.** **werden** **die** **p. t. Aktionäre** **der**

Concordia-Dampfmuhl-Aktiengesellschaft

zu **der**

am **3. März** **d. J.,**

Nachmittags **3 1/2 Uhr**, **im** **kleinen** **Lloydssaale** **abzuhaltenden**

Generalversammlung

eingeladen.

Gegenstände der Berathung:

1. **Jahresbericht** **der** **Direktion** **und** **Bericht** **des** **Aufsichtskomitees.**
2. **Genehmigung** **der** **vorgelegten** **Bilanz**, **Ertheilung** **des** **Absolutoriums**, **und** **Beschlussfassung** **des** **Reingewinnes.**
3. **Wahl** **zweier** **Aktionäre** **zur** **Beglaubigung** **des** **Generalversammlungs-Protokolles.**
4. **Antrag** **auf** **Annullirung** **der** **im** **Besitze** **der** **Gesellschaft** **befindlichen** **hundert** **Stück** **eigener** **Aktien** **und** **Antrag** **der** **Direktion** **zum** **eventuellen** **weiteren** **Ankauf** **solcher** **Aktien** **zum** **Zwecke** **der** **Amortisation.**
5. **Wahl** **von** **vier** **Direktions-Mitgliedern.**
6. **Wahl** **von** **vier** **Mitgliedern** **für** **das** **Aufsichtskomitee** **auf** **ein** **Jahr**, **sowie** **Bestimmung** **des** **Honorars** **für** **das** **Aufsichtskomitee.**
7. **Verlosung** **von** **250 Stück** **Prioritäts-Obligationen.**

Aktionäre, **die** **von** **ihrem** **Stimmrecht** **laut** **§. 11** **der** **gesellschaftlichen** **Statuten** **Gebrauch** **machen** **wollen**, **werden** **erlaubt**, **die** **auf** **ihren** **Namen** **lautenden** **Aktien** **vom** **24. bis** **28. Februar** **l. J.,** **zwischen** **10** **und** **12 Uhr** **Vormittags** **bei** **der** **Kasse** **des** **Stabes** **gegen** **Empfangs-Bestätigung** **zu** **deponiren**, **wobei** **in** **Erfüllung** **des** **Gesellschaftsartikels XXXVII: 1875 §. 198** **und** **laut** **§. 17** **der** **gesellschaftlichen** **Statuten** **die** **Bilanz** **und** **der** **Jahresbericht**, **8 Tage** **vor** **der** **Generalversammlung** **für** **Jedermann** **zur** **Empfangnahme** **bereit** **liegen.**
B u d a

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL“

6. Jahrgang. Nr. 49.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 18. Februar.

Nemzeti Színház.
A Iolenez.
Eredeti népszínmű 4 felvonásban: Irta Szigligeti Ede.

Népszínház.
Soldosné Luiza asszony mint veng. **Marsa, az ezred leánya.**
Vig színmű dalokkal és tánczcal 3 felvonásban.

Várszínház.
C A R M E N.
Dalmű 4 felvonásban Zenéjét írta Bizet.

Deutsches Theater.
Budapest, Wollgasse. Direction: Swoboda.
Der Zauberfischer.
Romantisch-komisches Feenspiel in 4 Aufzügen v. F. X. Kolb.

Deutsches Theater am Herminenplatz.
Gastvorstellung des Theaterdirectors J. Fürst
Um 4 Uhr:

Ein alter Wienerbüh, oder: Die Ringkämpfer.
Wiener Lokalposse mit Gesang in 4 Bildern von Carl Bayer. Musik vom Kapellmeister Franz Roth.

Abends 7 Uhr:
Die Tiroler Säger.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten nebst einem Vor- und Nachspiel von Fritz Mai. Musik vom Kapellmeister Karl Kleiber.

Hauptstädtische Redoute.
Sonntag, den 18. Februar 1877.

Promenade-Konzert und Konzert-Soirée.
3 MUSIKCHÖRE.

Kaffe-Eröffnung halb 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.
1 Loge 3 fl. Logensitz 1 fl. Galleriesitz 50 kr.
Entrée 30 kr.
694 Hochachtungsvoll Friedrich Schallern.

Dfner Bierhalle

und Terrassen-Restoration,
Kettenbrücken-Palais, Dfen.
Heute, Sonntag, den 11. Februar 1877.

Grosses Musik-Konzert
der beliebten Militär-Musik-Kapelle des k. k. 23. Infanterie-Regiments Baron Hrosdi unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Philipp Fahrbach junior.
Entrée 25 kr. Anfang 6 Uhr.
Für gute Küche und Getränke sorgt bestens
Mathias Tollner, Restaurateur.
Auch ist der kleine Saal unentgeltlich zu jeder Zeit für Hochzeiten und Gesellschaften zur Verfügung.

BLUMENSÄLE,
Gittergasse, Karlskaserne, 1. Stock.
Heute

Ball à la Mabelle.
Um 12 Uhr große

Karikaturen-Quadrille
Arrangirt von A. Steinitz, Tanzarrangeur.
Musik von der beliebten National-Kapelle Benzo Audi.

Gambrinus-Halle,
Ede Königsgasse und Kreuzgasse. 687

Täglich Vorstellung.
Dienstag, den 20. Februar 1877. Erstes Auftreten des
Mr. LOUIS RIGOT,

genannt: Chamäleon-Mensch oder: Sieben in Einem (Verwandlungskünstler), französischer Tänzer, Pantomimist, Gemüthsphonium-Spieler und der
Mme. RIGOT,
französische Chansonette, imitirte Tirolerin, exzentrische Tänzerin.

Possenhalle: Gesangssoirée.
Entrée frei.

Geldvorschüsse

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13,
Grand Ball à la Paris.
Preiswetttänzen
um 12 Uhr; Um 1 Uhr groß:
Cancon-Quadrille,
arrangirt von A. Dubh.
Musik von Patizarus Mista.
Achtungsvoll B. Breitner.
665

Schmidt's Budapest
Volks-Circus und Hippodrom,
Radialstraße. 659
Heute und jeden folgenden Tag:

Grosse Künstler-Vorstellung
verbunden mit **Carrousselreiten.** Auftreten der engagirten Mitglieder

Herr und Madame Frankeloff.

Die Modistinnen. Die Verwandlung 2er Herren in einer Dame, komisches Entrée von Herrn Frankeloff und Emilia. Neu einstudirt: Eine englische Schiagd, höchst komische Parodie.
Anfang täglich 5 Uhr. An Sonn- und Feiertagen 3 Uhr
Entrée an Wochentagen 10 kr. An Sonn- und Feiertagen 20 kr., Kinder 10 kr., Reittarten 20 kr., Kinder 15 kr.
Hochachtungsvoll Schmidt, Direktor.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 18. Februar 1877.
Grosse Musik-Reunion

durch die Regiments-Kapelle des k. k. 60. Linien-Inf.-Regim. Prinz Wassa, unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters Anton Keller.

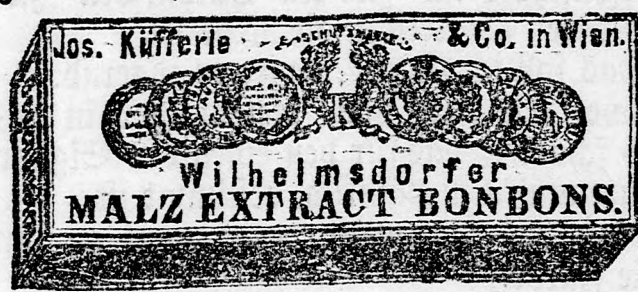
Die Saal-Lokalitäten werden zu Hochzeiten, Kränzchen und Vereins-Abenden jederzeit zu sehr billigen Bedingungen vermietet.
Anfang 6 Uhr.
Entrée 25 kr.
Achtungsvoll
Anton Dohauer.
661

Konzert-Halle zur „Blauen Katze“,
Königsstraße Nr. 17. 696

Täglich Vorstellung.

Heute, Sonntag den 18. Februar: Erstes Auftreten des berühmten Olfäher Jodler-Sängerpaars, des Herrn Bonita und Madame Mirad, im National-Kostüm. Der Direction ist es gelungen, dasselbe für einen Cyclus von Vorstellungen zu engagiren. Da dieselben im Wiener Orpheum, so wie in anderen Hauptstädten sich durch ihre Leistungen als Zugkraft bewiesen haben, so hofft Ergebenster auch hier auf zahlreichen Zuspruch rechnen zu dürfen. Achtungsvoll
Emerich Lajtós, Direktor.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Depot in Budapest bei den Apotheken und Spezereihändlern.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

Wir warnen vor dem Ankauf der gefälschten Wilhelmsdorfer Malz-Extract-Bonbons (ohne Malz-Extractgehalt) in täuschend ähnlichen rothen Schachteln.
Jos. Küfferle & Co.

Der große Werth des Wilhelmsdorfer Malz-Extractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie Dypolzer, Keller in Wien, Bod in Leipzig und durch den in der ganzen medizinischen Welt höchstachteten Prof. Niemeyer in Tübingen über den Zweifel gestellt.

451

Billigstes Brennholz.

Trockene Prima Zerreichenscheiter nur fl. 18.50
Trockene Prima Weißsichenscheiter nur fl. 14.50
pr. jedes gut geschlichtete Meterklasten (4 Meter).
Das Holzlager befindet sich untere Donauzeile, vis-à-vis der Concordia-Mühle, bei der Hütte zur „rothen Fahne“. Bestellungen werden angenommen bei

Jg. S. Schlanger,
Herminenplatz Nr. 9, 1. Stock. 497

(Landschafts-Direktor Boelter in Neu-Zugelow.)
(Minister Baron v. Bülow in Paris)

Qualvollster Husten

beruhigt lediglich durch Anwendung der echten Johann Hoff'schen Heilmittel aus der k. k. Hof-Malzpräparatenfabrik in Wien, Bräunerstraße 8.
Budapest, Gutgasse 10.
(Gingang unter dem Thore.)

Alle Malzpräparate sind mit einer durch das k. k. Handelsgericht für Oesterreich und Ungarn protokollierten Schutzmarke versehen.

I. Sehr geehrter Herr! Die süße Pflicht der Dankbarkeit drängt mich, Euer Wohlgebornen von dem fast wunderbaren Erfolge Ihres Malzextrates in meiner Krankheit zu benachrichtigen.

Zu Folge einiger kleiner Dünselfler stellte sich vor etwa sechs Wochen ein seit 3 Jahren ausgebliebenes fürchterliches Magenleiden mit verdoppelter Heftigkeit plötzlich wieder ein. Der Krampf war wirklich kaum erträglich, jede Speise und jedes Getränk wurde sofort in Gestalt eines faulig riechenden, kaffeeartigen Erbrochens ausgeworfen; feinerlei Arznei wollte helfen und meine mit wahrhaft fürchterlicher Eile zunehmende Entkräftung und Abmagerung nahm mir die letzte Hoffnung auf Wiedergenehung. Das allgemeine Urtheil über meine Krankheit war Magenkrebs. Da nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem Malz-Extrakt und schon nach zwei Tagen zeigte sich eine erhebliche Besserung, indem der seit Jahren trotz aller forcirten Purgirmittel kaum zu erzielende Stuhlgang sich schmerzlos einfindet, und auch die Reizbarkeit und der unerträgliche Schmerz in etwas nachließ. Nicht Gott verdanke ich es nur Ihnen, daß ich noch am Leben und hoffentlich gerettet bin. Die Abstrusionen sind vollkommen gewichen, das Erbrechen ist verschwunden, die Schmerzen haben bedeutend nachgelassen und ich fühle, wie meine Kräfte jeden Tag zunehmen u. s. w. Ich stelle Ihnen gern anheim, von diesen Zeilen zur Ueberzeugung ungläubiger Patienten Gebrauch zu machen.

Mit größter Hochachtung Ihr dankbar verpflichteter

Boelter,
Landschafts-Direktor in Neu-Zugelow.

II. Seit längerer Zeit litt ich an einem hartnäckigen Husten, der mir den Schlaf raubte und mir bei meinem vorgerückten Alter von 3 Jahren die Kräfte benahm. Ich wendete verschiedene Mittel fruchtlos an, bis ich mich auf Anrathen eines hiesigen berühmten Arztes entschloß, zu den Johann Hoff'schen Malzpräparaten (Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Extrakt-Bonbons) Zuflucht zu nehmen. Nach kurzem Gebrauche dieser ausgezeichneten Präparate wurde ich nicht nur von meinem quälenden Husten befreit, sondern meine Kräfte kehrten mir wieder zurück. Ich habe nie so starken des Gesundheitsbier genossen, wie das Johann Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier; unsere besten Schokoladen halten den Vergleich nicht aus und die Brust-Malz-Extrakt-Bonbons übertreffen in der Wirkung alle anderen von mir geprüften Sorten. Mit Freuden empfehle ich die Johann Hoff'schen Malzpräparate aller Welt.

Paris, Rue Geoffroy

Minister Baron Hugo von Bülow.

Diese Johann Hoff'schen Malz-Heilmittel sind 41mal ausgezeichnet; achtmal im Jahre 1876 durch Hoflieferanten Patente darunter die erneuerten Gnaden-Bezeugungen Ihrer Majestäten des Kaisers v. Oesterreich, des Kaisers v. Deutschland, des Königs von Sachsen. Die Aerzte aller Länder verordnen sie, der Leidende genießt sie mit Lust und findet darin Erfrischung und Stärkung. Den unechten Malzprodukten fehlt die Beifügung der Heilkräuterstoffe, auch die richtige bis jetzt noch unallgemein verbreitete Weise der Johann Hoff'schen Malzfabrikate.

Preise:
Malz-Extrakt-Gesundheitsbier eine Flasche 60 kr. Mit Kiste und Flaschen 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Schokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.)
— Malzbonbons ein Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel).
— Kinder-Nährmalzmehl I. fl. Konzentrirtes Malz-Extrakt I. flacon fl. 1, auch zu 60 kr. Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr.

Das Hauptgeschäft für Ungarn befindet sich **Budapest Gutgasse 10** (Gingang unter dem Thore), Depot bei Herrn Josef v. Lörd, Apotheker Königsgasse 7. Unter 2 fl. wird nichts versendet. 608

Milbe

Liptauer Brimsen-Käse

zu herabgesetztem Preis per Kilo à 44kr. Großer per Kilo 80 kr., wie auch alle übrigen Gattungen Käse billigst berechnet.

Frische Butter

empfehlen J. Withalm, vormalig M. Galbany, innere Stadt, Pfarrplatz, Baristengebäude, Budapest.

WECHSLERGESCHÄFT 1864er-Promessen

4 fl. und 50 kr. Stempel.
Provinzaufträge werden prompt effectuirt.

Leopoldstädter Kirchenbazar 5.

461

Roman- und Feuilleton-Zeitung des „Neuen Westers Journal.“

Der Schatz der Philadelphier.

Roman nach dem Französischen von A. Scarneo.

Zweiter Theil.

Louise.

Kapitel VI.

Café Frascati.

(52. Fortsetzung.)

— Nur ein Neapolitaner erkennt den wahren Werth des Cises, bemerkte in seiner gesuchten Manier der affectirte Florival, da seine heiße Sonne ihn zwingt, des Nordens kühlenden Schnee zu Hilfe zu rufen.

Dann lächelte der Dichter selbstgefällig; er war zufrieden mit der Rundung seiner Phrase; aber er bemerkte jetzt die ernst gewordene Stirn des Colonels.

— Er ist eifersüchtig! jubelte er seinem theuren Ich triumphirend zu. Jeder mag seines Vortheils gedenken. Hat er das Schwert, ward mir die goldene Leier!

Monsieur Florival täuschte sich sehr; Solignac dachte mit keiner Silbe dieses hohlköpfigen Verehrers der Comtesse, sondern fragte sich, was d'Olona hierhergeführt haben mochte, Louise zu umspähen.

Jetzt kam der Aufwärter zurück, um anzufragen, ob die Comtesse bereits irgend Etwas gewählt habe. Sie verneinte.

— Wenn Madame kein Eis befehlen, ist vielleicht Bavaroise gefällig? frug der geschäftige Gargon weiter.

Solignac schien aufmerksam gemacht auf den Burschen durch dessen markirt italienischen Accent. Allein was war Bemerkenswerthes dabei, daß die Frascati, Tortoni, Corazza und Sabatino auch transalpinische Gargons in ihren Diensten hatten?

Das Individuum, das die Gesellschaft hier bediente, war ein häßlicher, brauner Mensch mit struppigem Haar und schief blickenden Augen.

— Sei es denn, ich will eine Bavaroise nehmen, denn ich fühle ein leichtes Frösteln vorhin, als wir aus dem Opernhause kamen.

— Au Chocolade? fragte der Gargon.

— Nein, mit Milch

— Und für Sie, wandte der Bursche sich dann an Solignac, der dann zerstreut eine Bavaroise au Chocolade bestellte.

Das Getränk dieses Namens war damals äußerst beliebt, und wie so viele Pariser Moden verdankte es fremder Laune und Inspiration seinen Ursprung. Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts besuchten zwei bayerische Prinzen die Seine-stadt, und traten eines Abends ins Café Brotop ein, wo sie Thee verlangten; jedoch nicht mit Zucker, sondern einer Art Syrup, der stark mit dem Saft einer Pflanze, Frauenhaar genannt, versetzt ward. Dies Gemisch schien erst bizarr, dann fand alle Welt Geschmack daran und man begann es zu variiren, und bald mit Milch, Kaffee oder Chocolade zu gemischen. Paris besaß eine Spezialität mehr, und die Erfindung machte Furore. Sie ward nach den hohen Gästen, durch die es bekannt geworden, Bavaroise getauft.

Später gab die Vermählung des Prinzen Eugen Beauharnais, Stiefsohn Napoleons, mit einer bayerischen Fürstentochter dem nie ruhenden Esprit der Pariser Gelegenheit zu einem Witwort im damaligen Geschmack. Der genannte Prinz pflegte gleich seiner Mutter Josephine, stets das Taschentuch vor den Mund zu halten, um einen traurigen Mangel an Zähnen zu verbergen.

Eugen Beauharnais, sagten die Pariser, wäre der schönste Mann seiner Zeit, wenn er nur Zähne hätte; aber zum Glück bedarf man derselben nicht, um eine — Bavaroise zu nehmen!

Der italienische Cameriere hatte sich wieder entfernt vom Tische, wo die Comtesse mit ihrer Gesellschaft sich befand. Aus den Salons in die Kaffeefüche zu gelangen, war in diesem Etablissement ein ziemlich langer Korridor zu passiren, und kaum war der erwähnte Bursche in denselben getreten, als er sich plötzlich einem Manne gegenüber sah, der ihn mit eisernem Druck am Handgelenk faßte, und halblaut, doch eindringlichen Tones ausrief:

— Saverio!

Der Cameriere blieb stehen.

— Sie kennen mich? fragte er ganz erstaunt.

— Genauer vielleicht als Dir lieb ist, fuhr im neapolitanischen Dialekt der Andere fort. Dein Name ist Luigi Saverio; Du warst Sergeant im 14. Linieninfanterie-Regiment, bist desertirt, und hast hiebei allerlei Werthvolles, Börsen und Uhren, die Deinen Kameraden gehört, mitgenommen, und all dies einer Dirne zu liebe, in die Du vernarrt warst, die Adeline Gautier hieß, und später gestorben ist —

— Mein böser Genius! murmelte der Bursche vor sich hin.

— Gut oder böse, daran ist wenig gelegen, mein Junge. So viel aber ist gewiß, daß ich Dich in Deiner Heimath glaubte, nämlich in Chiari, und erstant war, Dich in Paris zu treffen, und oben-dreien hier bei Frascati! Du fürchtest also nicht, von einem Deiner ehemaligen Kameraden erkannt zu werden?

— Es kommt selten Militär hierher, entgegenete der Bursche, der vor Ueberraschung nicht an's Zeugnen dachte.

— Aber Offiziere, Diavolo, lachte der Andere; sieh' mich einmal genauer an! Erkennst Du mich nicht ebenfalls wieder?

— Ich habe auf den ersten Blick neulich den Kapitän Ciampi in Ihnen erkannt, sagte Saverio mit großer Frechheit, doch nicht ohne den Kopf zu senken.

— Nun denn, entscheide Dich, Bursche, und das rasch, was Du lieber willst, mir gehorchen oder — Wie nennst Du Dich hier?

— Vittorio Mariani.

— Wohlan, ob Du diese hundert Napoleon-dors verdienen, oder unter Deinem wahren Namen füsilirt werden willst.

Ohne Zweifel hatte in letzten Tagen Fortuna dem Marchese einige Sonnenblicke gegönnt, daß er über zwei Rollen schweren Goldes zu verfügen hatte in diesem Augenblick, die Saverio nun verblüfft anstarrte.

— Hundert Napoleons! Zweitausend Frances! stammelte der Deserteur; aber —

Es ahnte Saverio ein Entschliches, das hier der Preis sein würde für eine so ungeheure Summe!

— Schnell, schnell! drängte Ciampi; die Gargons, die hier auf und ab eilen, könnten uns hören, und drinnen erwarten Dich die — Anderen.

Die Art und Weise, mit der d'Olona dies letztere Wort betonte, ließ Saverio errathen, daß von der Gesellschaft im zweiten Salon, den zwei Damen und deren Begleitern die Rede sei.

— Was soll ich thun? fragte er zögernd.

— Zwei Tropfen von diesem hier in dasjenige Glas schütten, das für den einen der Signori, den in Uniform nämlich, bestimmt ist.

— Diavolo! murmelte der Cameriere, und wechselte die Farbe.

d'Olona hob mit der Linken die Goldrollen, mit der Rechten ein winziges Fläschchen von dunkler Farbe empor und wies sie dem Burschen.

— Aber — stotterte dieser, das ist wohl — Gift, und der Offizier stirbt daran?

— Einerlei für Dich, wenn es Dir das Füsilirtwerden erspart! Hier, nimm! Zwei oder auch drei Tropfen, nicht mehr — hörst Du wohl, Luigi Saverio!

— Nicht diesen Namen! mahnte erschrocken der Aufwärter.

— Es ist der des fahnenflüchtigen Soldaten; willst Du, daß ich ihn an der betreffenden Stelle bekannt gebe?

— Und wenn das Verbrechen entdeckt, und ich dann verrathe, wer es eigentlich verübte? fragte Saverio.

— Wird man Dir glauben? Wo ist der Beweis dafür? Zwischen dem Deserteur und seinem Korpskommandanten wird dem Richter die Wahl nicht schwer sein. Dann, Einfaltspinsel, wer sagt Dir, daß es Gift sei? Nimm, was man Dir bietet, und laß Dich das Weitere nicht kümmern, Du Dummkopf!

Des Burschen Augen hafteten wie gebannt auf dem Golde des Versuchers und instintivmäßig streckte er die Hand darnach aus; es war für ihn ja Freiheit, Wohlleben, Sicherheit, ein sorgenfreies Leben in der Heimath mit all diesem Golde verbunden!

— Sei es denn! keuchte er mit ersticktem Ton hervor.

d'Olona's Augen funkelten bei diesen Worten vor Freude.

Unterdesseu bemerkte Florival de St. Clair, sein Mandelbiscuit knuppernd, daß der Gargon ungebührlich lange wegbliebe. Allein Solignac kümmerte dieses Zögern nicht im Mindesten; er fühlte sich so beglückt in Louises Nähe, daß er Alles darüber vergessen hätte. Er saß, den beiden Damen gegenüber, neben Florival, in einer Weise placirt, daß er den ganzen Salon vor sich vollständig übersehen konnte.

Louise mit ihrer Begleiterin dagegen, das Gesicht den Wandfenstern zugekehrt, an denen Solignac lehnte, vermochten nur, wenn sie sich umwendeten, einen Blick in die taghell erleuchtete Räumlichkeit zu thun.

Instintivmäßig behielt Solignac das Terrain im Auge, und hatte bald die Gewißheit, daß d'Olona das Café noch nicht wieder verlassen. Im Momente der Gefahr fühlte der gewandte Soldat so zu sagen die Nähe des Feindes, als ob ein magnetisches Fluidum ihm dieselbe verriethe.

Während Florival das Wort führte, Louise und Madame Bernis heiter plauderten, blieb der Colonel ziemlich einsilbig und schien seinen eigenen Gedanken nachzuhängen.

Plötzlich schreckte eine Erscheinung ihn aus seinen Träumen. Er sah Margarita durch den Nebensaal gleiten, bleich, mit glühenden, blinkenden Augen, ihren Rosenkranz in Händen, den sie wie krampfhaft an die Lippen gepreßt hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Feuerbestattungs-Ordnung.) In G o t t a, wo die facultative Feuerbestattung und die Errichtung eines Columbariums beschlossen wurde, ist bereits zwischen Magistrat und Stadtverordneten eine Feuerbestattungs- und Columbarien-Ordnung vereinbart worden. Nach derselben darf die Feuerbestattung nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde für jeden einzelnen Fall und nur dann erfolgen, wenn eine bezügliche letztwillige Anordnung des Verstorbenen vorliegt. Die Leichenbestattung wird für die zu verbrennenden Leichen besonders streng gehandhabt und die Todesurkunde genau konstatirt. Die Asche wird gesammelt und den Verwandten ausgeliefert oder auf Wunsch in Urnen auf dem Friedhofe beigelegt. In dem hierfür bestimmten Raume können auch Denkmale, Votivtafeln u. s. w. aufgestellt werden. Nach zwanzig Jahren werden die Urnen, falls sie nicht reklamirt werden, kastirt, die Asche der Erde des Friedhofes übergeben.

(Zersprungenes Krupp'sches Geschütz.) Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus K o n s t a n t i n o p e l, 9. d. M., geschrieben: „Bei den Übungen der Artillerie im Feuerverjahren bei Batal zersprang dieser Tage ein Krupp'sches Feldgeschütz in mehrere Stücke. Glücklicher Weise wurde, wiewohl sich in der Nähe gegen 3000 Soldaten und mehrere höhere Offiziere befanden, weder Jemand getödtet, noch verwundet. Dieses Ereigniß beschäftigt die sachmännischen Kreise, und das türkische Kriegsministerium hat einen Photographen mit der Aufnahme der einzelnen Stücke, jedoch nur auf Glas, ohne das Bild auf Papier zu bringen, und einen Zeichner mit der genauen Abzeichnung der Stücke unter Feststellung der Größe derselben und mit allen ersichtlichen Rissen, Sprüngen, Gußblasen zc. beauftragt. Die photographischen Glasplatten sammt den Zeichnungen sollen an das Krupp'sche Etablissement in Essen gesendet werden.“

(Die Fabricationsstätte der neuen Fünfer.) Die „Temeser Papot“ erhalten folgende Mittheilung: Vor kurzem verkaufte ein M a g y a r i t t a e r Einwohner auf dem W e r s c h e r Jahrmarkt mehrere Schweine, um aus dem Erlös derselben eine Schuld zu bezahlen. Derselbe erzielte für die Schweine einen recht guten Preis; als der Verkäufer aber mit den für dieselben erhaltenen Fünfernoten an einer öffentlichen Kasse seine Schuld begleichen wollte, wurden sämtliche Noten für falsch erkannt und demzufolge auch konfisziert. Der Korrespondent, der diese Mittheilung macht, erzählt ferner, daß in der ganzen Gegend der Verdacht herrscht, daß diese Fälschate in B e l g r a d erzeugt und hierzulande durch A g e n t e n ausgegeben werden, welche das unwissende Landvolk in seinen Wohnsitzen aufsuchen und dafelbst furchlos und fast ohne Gefahr die werthlosen Geldzeichen an den Mann bringen, indem sie für dieselben Vieh kaufen und dasselbe, in kleinere Partien getheilt, nach Serbien treiben lassen. Eine schärfere Grenzbeobachtung würde, falls dieser Verdacht sich bewahrheitet, wohl zu wichtigen Entdeckungen führen.

K. k. ausjahl. privileg. Haarfärbemittel
Krynomyrin
 von
Jacq. Rainer, Dr. der Chemie
 in Wien.

Dieses unvergleichliche Haarfärbemittel wurde von der hohen Medizinal-Behörde geprüft und als vollkommen unschädlich anerkannt. Es ist das einzige Haarfärbemittel welches das P. T. Publikum mit vollster Beruhigung gebrauchen kann, der Gesundheit und den Haaren nicht nachtheilig, und hat tausendfältige Proben, begleitet von den glänzendsten Erfolgen bewiesen.

Dieses Haarfärbemittel, dessen Gebrauch sehr einfach ist, besitzt die unschätzbare Eigenschaft, daß nach dem Bestreichen der ergrauten Haare, sobald selbe nur trocken geworden sind, das Haar in 5 Minuten die schönste schwarze oder braune Farbe bekommt, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht. Dasselbe kostet fl. 2.50, mit Postversendung fl. 2.70. Alleiniges Hauptdepot für Ungarn bei Herrn **W. Lueff**, älteste und renommierteste Parfumerie, **Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.**

Nervenleiden SANS INJECTIONS!!

DRAGEES de PÉRIEUX DEB

Kopfschmerzen, Schwindel, Krämpfe, Magenkrampf, Wechsel- fieber und alle Krankheiten des Nerven-systems werden augenblicklich durch die nervenstärkenden und fiebervertreibenden **Pastillen** des Dr. **Bellencontre** geheilt.

Preis: 5 frs. — 4 Mark.

Expédition franco Dr **Bellencontre**, in Rouen (Frankreich). — Zu haben in allen Apotheken.

Dr. MORIZ HANDLER,
 Dr. der Medizin und Chirurgie,
 Magister der Geburtshilfe und
 Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
 haften Erfolges

**Geheime
 Krankheiten**

Jeder Art, besonders Schwächezustände,
 so wie auch Hautausschläge und
 Gharubeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von
 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5
 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: **P E S T**, innere
 Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
 Schlangen- und Rathhausgasse im
 Mottenviller'schen Hause, 1. Stock,
 Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden
 sogleich beantwortet und Medi-
 kamente besorgt.

LA VELOUTINE
 (Veloutine)
 ist ein ganz spezieller,
 mit Bismuth bearbeiteter
 Reis-Puder,
 daher von wohlthuernder
 Einwirkung auf die Haut;
 abhärtend u. unsichtbar
 gibt er dem Gesicht einen
 natürlichen sammetähn-
 lichen Glanz.
Ch. Fay, Erfinder.

POMADE SATIN
 (Satin-Pomade),
 um den Händen ihre
 Zartheit zu bewahren,
 und sie vor Frostbeulen
 und anderen durch Kälte
 verursachten Uebeln
 zu schützen.

9, rue de la Paix
 in Paris.

Für Freunde guter und neuer
 Lectüre empfohlen

Th. Lanffer's
 N^o. 2.

Leih-Bibliothek

Budapest,
 Innere Stadt, Schiffgasse Nr. 2.

seit 40 Jahren die Blüthe der
 Literatur aller Nationen zu-
 sammengetragen.

WAR N U N G.

Seit einiger Zeit macht in **Budapest** ein Geldwechsler aus **Wien** für sein neu eröffnetes Geschäft Klame, indem er sich der Firma: **Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“** bedient. Seine Klamen zeigen, daß er sich hauptsächlich mit dem Verkaufe von Promessen befaßt will und dafür Kunden braucht Unter der Firma:

Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“

hat sich unser, seit 15 Jahren in **Wien** bestehendes Unternehmen sowohl in **Oesterreich-Ungarn**, als auch **außerhalb** dieser Staaten einen großen Abonnenten- und Kundenkreis gesichert und durch streng solide Gebahrung eine geachtete Stellung errungen. Wenn nun zur Betreibung derselben Geschäfte, mit welchen wir uns in solider Weise unter der Firma

Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“

befassen, eine erst seit gestern oder heute bestehende „Unternehmung“ die Firma **Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“** ausgeführt hat, so ist dies offenbar eine auf Irreführung berechnete illoyale Ausnützung unseres geschäftlichen Renommés.

Indem wir diese weit über die Grenzen des Erlaubten hinausgehende Ausschreitung der Konkurrenz als solche stigmatisiren, müssen wir darauf aufmerksam machen, daß wir in **Budapest** keineswegs eine Filiale besitzen, daß wir in keiner Verbindung mit diesem fraglichen Geschäfte stehen, daß der Sitz unseres Unternehmens sich nach wie vor **einzig und allein in Wien, Wollzeile 13** befindet und erklären, daß wir unsere Katenbriefe, Promessen etc. welche noch besonders die Unterschrift **Ch. Cohn** tragen müssen **NIE** durch reisende Agenten verkaufen lassen.

Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“

Wien, Wollzeile 13.

Wien, im November 1876.

In Ergänzung der obigen Warnung machen wir darauf aufmerksam, daß die dort erwähnte Unternehmung sich neulich auch bemüht, durch täuschend stilisirte Annoncen die Abonnenten unseres Blattes „**Mercur**“ irrezuführen.

Die Administration des „Mercur“

Wien, Wollzeile 13.

Die **Surányer Zucker-Fabrik**
 offerirt
Osterzucker
 צוקר של פסח

fabrizirt unter ritueller Beaufsichtigung Sr. Chr-
 wurden des Herren Bezirks-Rabbiners **Philipp**
Plant in Surány.

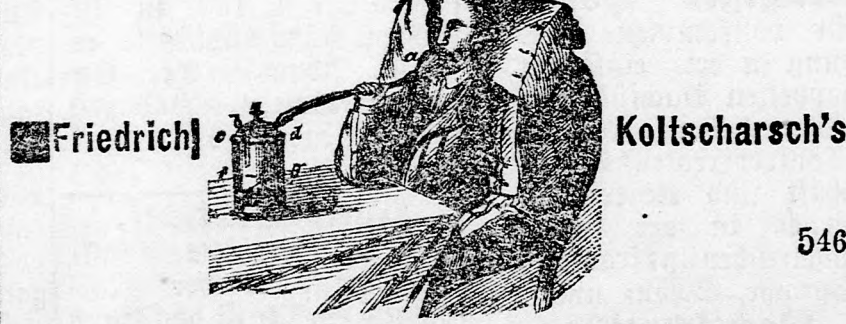
Gefällige Aufträge beliebe man an die ge-
 nannte Fabrik oder an die k. k. priv. Währische
 Bank für Industrie und Handel in **Brünn** oder
 deren Vertreter zu richten.

Die besten französischen
 und englischen

Bruchbänder

von 3 fl. bis 10 fl. nach neuester ärztlicher Anlei-
 tung für Herren, Damen und Kinder, sowie Sus-
 pensorien von Gummi gewebt und von Hirschleder,
 Muttersprizen, Luffipolster, Bettelagen aus Gummi,
 Hirschleder, Decken und Böfster, überhaupt alle in
 dieses Fach einschlägigen Artikel bei **Moriz Wo-**
lger, Handschuh- und Bandagen-Fabrikant, **Bu-**
dapest, Deákasse Nr. 1. Bei Bandagen bitte um
 Angabe der Leibweite.

Wichtig für Kehlkopf-, Hals- und Lungen-Kranke.



Inhalations-Heilverfahren,

welches ohne innerliche Medikamente, nur durch Einathmung der bals.-veget. und mineral. Präparate angewendet wird, bewährt sich seit vielen Jahren als sicher wirkend bei allen Krankheiten der Athmungsorgane als: Lungenkatarrh, Lungenverwässerung, Lungenentzündung (tuberkulöse), Lungenblutschlag, Lungenbrand, Husten, Bluthusten, Brustkrampf, Bronchialkrampf, Bronchitis, Asthma, Bronchitiden, Bronchienerweiterung, Groupp, (häufige Bräune), Kehlkopfkatarrh, Kehlkopfentzündung, Keuchhusten, Nasenkatarrh, Schnupfen, Heiserkeit, Stimmlosigkeit etc.

Herr Professor Dr. **Riemeyer** in Leipzig, früher in Magdeburg, empfiehlt dieses Heilverfahren in seinem neu erschienenen Werke: „**Die Lunge**“ als besonders geeignet gegen oben angeführte Krankheitsfälle. Auch liegen Atteste von anderen hervorragenden medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes zur Einsicht vor.

Nähere Details über die zweckmäßige Anwendung dieser Inhalation enthält die Broschüre des Herrn Dr. **C. Czuberka**.

Preis: Ein Inhalations-Apparat (verbessert) fl. 3.50
 Balsamisch-vegetabilische Präparate für 10 Doppel- fl. 1.-
 Mineralische „ „ Inhalationen fl. 1.-
 Broschüre (3. Auflage) „ „ fl. .50

Besendungen werden gegen Vorkaufweisung oder Nachnahme inklusive 50 Kr. für Emballage prompt besorgt durch das Central-Depot:

Friedrich Koltsharsch, Apotheker in Wiener-Neustadt.
 Neuer Wohlgeborn!

Ersuche mir nehmals ein Mineral- und ein balsam.-veget. Präparat zu senden. — Diese Inhalationen leisten meiner Frau in ihrem tuberkulösen Leiden sehr gute Dienste.

Sulo, Post Darány, am 11. September 1876.
 Achtungsvoll **Joh. Nep. Donner**, Oberlehrer
 In Post zu beziehen aus der Apotheke des Herrn **Kol. v. Földr.**

Eine noch nie dagewesene Gelegenheits

die billigsten und schönsten Grabsteine zu kaufen, bietet sich jetzt, wo am alten Friedhofe vor der **Wahner-Linie** in **Budapest** bei ca. 1000 Stück Monumente von **Marmor** und 50 von **Sandstein** unter der Hälfte des Werthes verkauft werden.

Ebenso sind dort **Sandstein-Sockel** und **Stufen**, **Marmorplatten** und **Stufen** verschiedener Größen vorhanden und werden ebenso billig verkauft.

Verkaufsstunden täglich von 1 bis 5 Uhr Nachmittags.
Erste Budapester Leichenbestattungs-Einrichtung
Entreprise des pompes funebres.

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten

Jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gharubeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK,
 prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. v. 7—8 Uhr Abends.
 Wohnt Pest, **Satvanergasse Nr. 16, 2. Stock.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente werden besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Möbel-Ausverkauf.
Sämmtliche in der Waiz-
nergasse Ecke der alten
Postgasse Nr. 10, 1. Stock
sich befindlichen 3 Zim-
mer auf fl. 6000 geschätz-
ten Möbelstücke so auch
eine große Galerie anti-
ger Bilder werden um
jeden Preis verkauft. Näh.
beim Hausmeister. 710

**Ein gangbares Bä-
ckergeschäft** auf dem gang-
barsten Posten in der The-
resienstadt ist wegen Fam-
lienverhältnisse gleich gegen
billige Ablösung zu über-
nehmen. Wo? sagt die Exp.
698

**Eine Weiß- u.
Schwarzbäckerei,** zugleich
Zuckerbäckerei auf einer
lebhaften Straße ist sammt
Einrichtung und 2 Defen
sofort zu verkaufen.Adr.
in der Exp. zu erfragen.
720

Ein Wirthsgeschäft
ist wegen Familienverhält-
nisse sofort zu übergeben.
Zins fl. 260. Näh. in der
Exp. 708

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift
findet in einem hiesigen
Spekulationsgeschäft sofort-
tägige Aufnahme. Näh. die
Exp. 734

Ein Haus
in der Josefstadt ist aus
freier Hand wegen Abreise
zu verkaufen. Näh. beim
Hausbesitzer in der
Storchengasse Nr. 39. 729

Bei einer Ältlichen
alleinstehenden Dame, loco
Pest, wünscht ein gebildetes
Fräulein aus guter
Familie mit sicherem Ein-
kommen bloß gegen Woh-
nung u. Verpflegung als
Gesellschafterin einzutreten.
Nebennimmt auch die
Korrespondenz und sonstige
Aufträge der Dame. An-
träge übernimmt die Exp.
unter L. V. 1459 727

Kommis
der Weißwarenbranche, der
auch die einfache Buchfüh-
rung versteht, findet in ei-
nem großen Provinzge-
schäfte Aufnahme. Näh. in
der Exp. 733

**Mehrere wunder-
schöne Möbel** sind um ei-
nen billigen Preis sofort zu
verkaufen. Näh. die Exp.
738

Gouvernante
mit vorzüglichen Referen-
zen, tüchtig in Sprachen u.
Musik, sucht Engagement.
Anträge unter Chiffre
„Gouvernante“ an die Exp.
719

Eine Greislerei
mit Trafit und Brannt-
weinshant in der Leopold-
stadt ist zu verkaufen. Näh.
die Exp. 667

Alte Delgemälde
werden zu jeder Zeit ge-
kauft. Christen-
stadt Gärtnergasse 427, im
Béghely'schen Hause dem
Bahnhofs vis-à-vis 723

Ein noch im besten
Zustande befindlicher vier-
spitzer Salonwagen sammt
englischem Pferdgeschirr
billig zu verkaufen. Zo-
sephstadt Eliasgasse Nr. 15.
619

Das seit 30 Jahren
durch Herrn Karl Wahy
innegehabte Spezerei = Ge-
schäftslokal Königsasse 14,
Ecke Laudongasse ist pr. 1.
August a. c. zu vergeben.
So auch mehrere größere u.
kleinere Gassen- und Hof-
wohnungen in diesem Hause
pr. 1. Mai bezugsbar. Aus-
kunft bei Ab. Friedl. Aus-
Delschy, Josephsplatz Nr. 1.
699

Vom Verfallante
Gute Uhren von fl. 2-20
Echte Goldbringe v. fl. 2-20
Echte Ohrgehänge v. fl. 2-20
1 Goldgarnitur v. fl. 6-20
1 Medaillon von fl. 2-20
1 Goldkette von fl. 8-20
Provinzaufträge prompt.
Brüder Lustig, Karlsasse
2, Budapest. 693

Bücherei
werden in der inneren
Stadt oder in der Leopold-
stadt geräumige Lichte
(wenn auch theilweise Hof-)
Lokalitäten gesucht. Dazu
auch in demselben Hause
eine aus circa 5 Zimmern
bestehende Wohnung. Näh.
in der Exp. 745

Krankheitshalber
ist ein Wirthshaus sammt
Immobilien verbunden mit
Pachtung des Hauses,
wodurch das Wirthshaus
nachweislich zinsfrei ist zu
übernehmen. Näh. in der
Exp. 716

Für isr. Eltern!
Dem Wunsche zahlreicher
Freunde die mich seit 16
Jahren mit der Ausübung
der rituellen Operation ihrer
Kinder beehrten, nachkom-
mend, empfehle ich mich den
p. t. Eltern als vom Bu-
dapester Kultusvorstande
autorisirten, vorzüglich ei-
plomirten Beschneidungs-
Operateur (H77D) unter
vollkommener Garantie,
was auch die Herren Dr.
N. Boskovich, Dr. Sigm.
Schweiger, Dr. Königs-
baum, Dr. Mandl
(deren Kinder durch mich
rituell operirt wurden), sowie
die meisten Aerzte alhier
bestätigen. Hochachtungsvoll
Julius Dessauer, Waiz-
nerstraße Nr. 8, 1. Stock,
(vormals Zitterbart'sches
Haus). 726

Eine Greislerei,
sehr altes Geschäft, innere
Stadt, auf gutem Posten,
bekannt durch Ausschank
vorzüglichen Slivovitz, wegen
Familienverhältnisse sogleich
zu vergeben. Zu erfragen in
der Exp. Dort ist auch Brief-
marken = Verschleiß sammt
Kassen. 490

Zu Klavierspiel,
Gesang und Theorie der
Musik wird gründlicher
Unterricht, die Lektion zu
50 kr., ertheilt. Adresse in
der Exp. 741

Gesucht.
Harmonium = Unterricht,
Angabe der Zeit möglichst
Abendstunden und Preis,
unter Z. K. 25 an die Exp.
736

Ein gutes
Spezereigeschäft mit Trafit
ist wegen Abreise mit oder
ohne Waarenlager zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Exp.
630

S. Fischer's Placi-
rungs-Institut, Schlangen-
gasse neben der Apotheke
empfiehlt sich den P. t.
Herrschaften zur Besorgung
von Gouvernanten und
Donnen so auch Dienst-
personen jeder Art mit den
besten Zeugnissen. Aufträge
Loco wie auch für die Pro-
vinz werden prompt ausge-
führt. Aufgenommen wird
sofort eine ältere deutsch-
ung. Bonne. 763

In dem Hause
Tabakgasse Nr. 17 sind
zwei schöne Wohnungen
darunter eine mit einem
Balkon, für den 1. Mai zu
vergeben. 711

Uraknak
lakás ajánlatok teljes el-
látással két új részére.
Bövebbet: Uj Lloydépü-
let, 4. emelet, 23. szám.
739

Hausgrundverkauf.
Eine aus 219⁰ bestehende
Hausstelle mit 14⁰ Gassen-
front, in einer der frequen-
testen Gassen der Theresien-
stadt, nächst der Königs-
gasse und Radialstraße ge-
legen, ist aus freier Hand
zu verkaufen. Näh. Aus-
kunft ertheilt die Exp. 387

In der
Lustigengasse
Nr. 30 ist eine gangbare
Greislerei sammt Wohnung
zu billigen Bedingungen
sofort oder per Mai zu
übergeben. 555

Wer?
Das bürgerliche Placirungs-
Institut, gr. Feldgasse 21
und 23, nächst Ecke der
Radialstraße, setzt die p. t.
Herrschaften, wie auch alle
in das Dienstfach einschla-
gende Individuen höflichst
in Kenntniß, daß im ge-
nannten Institute

Einführungen
gratis stattfinden.
Es werden daher nochmals
die p. t. Dienstgeber, wie
auch Dienstsuchende, als:
Gouvernanten, Bonnen,
Erzieher, Musiklehrer, In-
tendanten, Kassiere, Ma-
schinisten, Korrespondenten,
Kommis, Oberkellner, Ober-
müller, Beschleissfernen,
Stubenmädchen, mit einem
Worte, alle in das Dienst-
fach einschlagende Indivi-
duen ersucht, sie früher sich
an dieses Institut zu wen-
den, da Anfragen und Aus-
künfte mit der größten Be-
reitwilligkeit unentgeltlich
geschehen. Zugleich wird
jede geschäftliche Anfrage,
wie auch Anzeige unter
strengster Diskretion ent-
gegengenommen und nach
Möglichkeit rasch erledigt.
Briefliche Anfragen werden
jedoch nur gegen Einsendung
einer Retourmarke beant-
wortet. Dasselbst wird ein
Gärtner für die Provinz,
und ein Lehrling für ein
Spezereigeschäft sofort auf-
genommen. 758

Zu kaufen gesucht
Zigler'sche Flöte
mit Silber- oder Radfong-
klappen, H oder A Fuß, An-
träge unter B. 100
an die Exp. 714

Ein gebrauchter
jedoch in gutem Zustande
sich befindlicher Kutschier-
wagen wird zu kaufen ge-
sucht. Adressen beliebe man
in der Exp. abzugeben.
744

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbil-
dung in der einfachen u.
doppelten Buchführung in
allen Arten Rechnungen
(Contocorrenten) Wechselge-
schäft und Korrespondenz,
ferner in der deutschen,
ungarischen und französischen
Sprache, Schön- und
Rechtschreiben.
Junge Leute, die in's Ge-
schäft gehen wollen, können
sich bei mir in kürzester
Zeit vollkommen ausbilden.
Herrn aus der Provinz
erhalten in einigen Tagen
genügende Vorbereitung
ihre Bücher selbst zu führen.
Auch übernehme ich Bücher-
einrichtung, Abschlüsse u.
Revision. 774

Schüler aus
der Provinz erhalten bei
mir auch ganze Verpfle-
gung. S. Bloch, Professor des
Merfamiltisches, Fr. Deaf-
gasse 12, Sprechstunden von
2 Uhr Nachmittags. 774

Ein Haus
mit 230⁰ Grund, wovon
ein Theil in die Ringstraße
fällt, wird für ein in der
Hauptgasse gelegenes zum
Eintauch mit Aufzahlung
von 5-6000 Gulden ge-
sucht. Näh. die Exp. 750

Neuzeit,
Károlyigasse 39, ist eine
Kleinhandlung, seit vielen
Jahren bestehend, zu ver-
kaufen. Dasselbst ist auch ein
700⁰ großer Gartenhof,
mit 2 Gebäuden, jedes zu 1
Zimmer und Küche, Speis-
keller, 1 Joch Feld, Weide
und Waldantheil zu ver-
kaufen. 688

Billigste Aquarien
von 3, 4 bis 10 Gulden,
Goldfischbehälter von
1.20 bis 5 Gulden,
**schönste Grazer Gold-
fische,** 30 - 40 kr. per
Stück, ein gros billiger. Zu
haben in der Glas-, Spie-
gel- u. Rahmen-Niederlage
des **Ferdinand Winkler,**
Parierhaus. 749

Gut erhaltene
Möbel sind wegen plötzli-
cher Abreise billig zu ver-
kaufen. Auch wäre dasselbst
die sehr schön gelegene,
kleine Wohnung zu über-
nehmen, welche bis 1. Mai
gratis benützt werden kann.
Auskunft aus Gefälligkeit
in der Exp. 753

Ein Kompagnon
fürs Baufach wird mit
Kapital gesucht. Näh. in der
Exp. 751

Eine Kleinhandlung
guter Posten, ist zu ver-
kaufen. Näh. die Exp. 746

Ein möbirtes
Monatzimmer mit Klavier
für eine Lehrerin gesucht.
Anträge unter „Billigst“
mit Angabe des Preises an
die Exp. 747

Greislerei
und **Wirthstotal** sammt
Wohnung alter vieljähriger
Posten, ist ohne Waaren-
lager und ohne Einrichtung
am unteren Ende der Leo-
poldgasse Nr. 45, für 1.
Mai zu vermieten durch
den Hausmeister dasselbst.
748

Ein Lehrling
wird aufgenommen in der
Spezereihandlung bei Karl
Stelz! Waiznerboulevard 6.
752

In
Pusta Subacs
nächst Budapest sind 15
Joch Ackerfeld (schwarzer
Sand) das Joch mit 1200⁰
Klafter zu verkaufen. Kauf-
preis pr. Joch fl. 300.
Zahlungsbedingung: fl.
1100 sind sofort in Baarem,
der Rest pr. fl. 3400.-
aber in 2 1/2 Jahren in
halbjährigen Amortisations-
raten per fl. 160 zu be-
zahlen. Näh. Auskünfte er-
theilt Advokat **Dr. Er-
mund Wende,** Budapest,
Wienergasse Nr. 6, 1.
Stock. 756

Haus-Verkauf.
Im 2. Bez., Landstraße,
Hauptgasse bei der Mar-
garethenbrücke ist das Haus
Nr. 27 mit großem Grund
zu verkaufen. Näh. Wasser-
stadt 197 beim Hauseigen-
thümer. 754

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird
für einen Feinwerk-Salon
in der Stadt gesucht. Wo?
sagt die Exp. 757

Eine geprüfte norddeutsche
Erzieherin,
Israelitin, die korrekt
spricht, und sehr gute
Pianistin ist, sucht in Bu-
dapest Stelle durch die
Schulagentur des J. Ve-
netianer, kerepesi ut 15.
759

Ein junger Mann
ertheilt Unterricht in eng-
lischer Konversation nach
bewährter amerikanischer
Methode. Adressen unter
„Advent“ besorgt die Exp.
762

Wünige Gewölbe
sind am Hunyadyplatz in
der (Nafosgraben = Gasse
Nr. 28, für allerlei Ge-
schäfte pr. 1. Mai zu ver-
mieten. 760

Ein Neufundländer
einige Monate alt, ist zu
verkaufen. Näh. die Exp.
761

Salonflügel.
Eine hohe Herrschaft welche
in's Ausland gänzlich über-
siedelt, verkauft ein sehr
gutes und sehr fein ausge-
stattetes, modernes Ham-
burger Fortepiano mit ame-
rikanischer Konstruktion
Näheres Gutgasse 10 in der
Spezereihandlung. 772

Im evangelischen
Kirchengebäude, Bäckerasse
1, ist ein Gewölbe auf die
Hälfte auszugeben vom 1.
Mai, oder auch gleich zu
beziehen, für Schneider
oder Handschuhmacher.
Näh. dasselbst im Schuh-
machergewölbe. 764

Verkauften
hat sich gestern eine kleine
Hündin (Rattlerin), ohne
 Halsband u. Marke, hört
auf den Namen „Mupf“.
Kenntzeichen: Füße weiß
Wer dieselbe zu Stande
bringt erhält eine Beloh-
nung. Näh. die Exp. 776

Wirthsgeschäfte
Kaffee- und Greisle geschäfte
sind billig zu haben. Adr.
in der Exp. 777

In einer größeren
Provinzstadt Ungarns ist
eine wohl eingerichtete
Mädchenlehranstalt und
Pensionat mit vortheilhaftem
Bedingnissen sogleich zu
übernehmen. Das Näh. in
der Exp. 778

Eine deutsche Domme
im Alter von 12-16
Jahren wird sogleich er-
gagirt. Die Abreise zu er-
fragen in der Exp. 779

Wegen Ueberfiedlung ist
ein ganz neuer
Einflügel
welcher eigens für einen
Konzertisten gebaut wurde
mit seltener Pracht im
Tone, tief unter dem nach-
weilichen Anschaffungs-
preis zu verkaufen, auch ist
dasselbst 1 Schreibflügel, 3
Schiffen, 1 Bett, 1 Tisch und
1 Ankleidespiegel zu haben.
Schlangengasse Nr. 2, 4.
Stock Nr. 29. 769

Fortepiano.
Ein ganz neues, sehr kurzes
Ausländer Klavier wird
billig verkauft oder gegen
eine kleine Zimmerorgel ver-
tauscht, Citibethplatz Nr.
12, 3. Stock 11. 770

Wegen Ueberfiedlung eines
französischen Sprachlehrers
in seine Heimath wird ein
ausgezeichnetes Fortepiano
von der weltberühmten
Fabrik Erard in Paris
sehr wenig benützt um 600
fl. verkauft. Palatingasse
19, 2 Stock 32 767

**Nachmittags-Be-
schäftigung** sucht ein kauf-
männisch gebildeter Beamter
(der der ung. u. deutschen
Sprache mächtig ist) von
honettem Charakter mit
guten Referenzen in einem
größeren Etablissement.
Anträge unter Chiffre
„Nebenbeschäftigung Nr. 20.“
775

**Ein Mehl- u. Mü-
senrührergeschäft** auf leb-
haftem Posten mit be-
deutender Kundenzahl ist
wegen Abreise sehr billig
sofort zu haben. Näh. die
Exp. 773

Sofort werden
Schneiderin u. aus besserem
Hause, keine alten aufge-
nommen. Gr. Feldgasse
Nr. 37, 1 Stock, Th. 9.
766

**Gütliche Maschi-
närinnen** zu Wehler = Wil-
son werden acceptirt. Wo?
sagt die Expedition. 706

Unentgeltlich
wünscht ein Fräulein bei ei-
ner französischen Familie zu
kündern, sowie für die häus-
lichen Arbeiten gegen Er-
lernung der französischen
Sprache unterzukommen.
Anträge unter „Melanie“
an die Expedition. 717

Ein Fräulein
31 Jahre alt, von angeneh-
mem Aussehen, dem Bürger-
stande angehörend, mit
600 fl. Baarvermögen und
einer kompletten Ausstaffi-
rung wünscht die Bekann-
schaft eines Herrn von 32
bis 42 Jahren beifuss Ver-
ehelichung zu machen. Der-
selbe muß ein Geschäft oder
ein sicheres Einkommen ha-
ben. Photographien wer-
den im Nichtkonventionns-
falle zurückgestellt. Adressen
unter S. N. in die Exp.
672

Unentgeltlich
ertheilt ein anständiger jun-
ger Mann, (Techniker, Nord-
deutscher), Kindern aus
guter Familie, Unterricht
in französischer, englischer
und deutscher Sprache, fer-
ner Mathematik, gegen freier
Verpflegung. Gest. Anträge
sub. G. W. Hauptpost re-
stante Budapest. 718

Zu kaufen.
Ein junger Mann wünscht
für die englische oder
französische den Unterricht
der deutschen oder ungar-
ischen Sprache zu ertheilen.
Näh. abzugeben unter
Chiffre K. S. in der Exp.
415

**Ein großes Gage-
wölb** und unter demselben
befindliche 2 Magazine, wo
seit 20 Jahren ein Spe-
zereigeschäft besteht, ist so-
fort oder am 1. Mai b.
J. unter Donauzeile Nr. 5
neben dem Piaristenge-
bäude zu vermieten. 450

Zu Hausbällen
empfiehlt sich ein geübter
Pianist. Näh. in der Exp.
661

Als Praktikant
wird ein Knabe (Israelit)
aus gutem Hause sofort
aufgenommen. Offerte an
die Exp. 722

**Wichtig für Buden-
besitzer!** Auf der Kerepeser-
straße ist ein Grundstück
560⁰ in Pacht zu geben
ev. zu verkaufen. Näh. die
Exp. 664

Wegen Mangel an Raum
wird ein sehr gutes und
hübsches Stuttgarter For-
tepiano zu einem außerge-
wöhnlich billigen Preis
verkauft. Schönegasse 3, eb.
Erde 2. 768

Wegen Ueberfiedlung eines
französischen Sprachlehrers
in seine Heimath wird ein
ausgezeichnetes Fortepiano
von der weltberühmten
Fabrik Erard in Paris
sehr wenig benützt um 600
fl. verkauft. Palatingasse
19, 2 Stock 32 767

**Nachmittags-Be-
schäftigung** sucht ein kauf-
männisch gebildeter Beamter
(der der ung. u. deutschen
Sprache mächtig ist) von
honettem Charakter mit
guten Referenzen in einem
größeren Etablissement.
Anträge unter Chiffre
„Nebenbeschäftigung Nr. 20.“
775

**Ein Mehl- u. Mü-
senrührergeschäft** auf leb-
haftem Posten mit be-
deutender Kundenzahl ist
wegen Abreise sehr billig
sofort zu haben. Näh. die
Exp. 773

Sofort werden
Schneiderin u. aus besserem
Hause, keine alten aufge-
nommen. Gr. Feldgasse
Nr. 37, 1 Stock, Th. 9.
766

**Gütliche Maschi-
närinnen** zu Wehler = Wil-
son werden acceptirt. Wo?
sagt die Expedition. 706

Unentgeltlich
wünscht ein Fräulein bei ei-
ner französischen Familie zu
kündern, sowie für die häus-
lichen Arbeiten gegen Er-
lernung der französischen
Sprache unterzukommen.
Anträge unter „Melanie“
an die Expedition. 717

Ein Fräulein
31 Jahre alt, von angeneh-
mem Aussehen, dem Bürger-
stande angehörend, mit
600 fl. Baarvermögen und
einer kompletten Ausstaffi-
rung wünscht die Bekann-
schaft eines Herrn von 32
bis 42 Jahren beifuss Ver-
ehelichung zu machen. Der-
selbe muß ein Geschäft oder
ein sicheres Einkommen ha-
ben. Photographien wer-
den im Nichtkonventionns-
falle zurückgestellt. Adressen
unter S. N. in die Exp.
672

Unentgeltlich
ertheilt ein anständiger jun-
ger Mann, (Techniker, Nord-
deutscher), Kindern aus
guter Familie, Unterricht
in französischer, englischer
und deutscher Sprache, fer-
ner Mathematik, gegen freier
Verpflegung. Gest. Anträge
sub. G. W. Hauptpost re-
stante Budapest. 718

Zu kaufen.
Ein junger Mann wünscht
für die englische oder
französische den Unterricht
der deutschen oder ungar-
ischen Sprache zu ertheilen.
Näh. abzugeben unter
Chiffre K. S. in der Exp.
415

**Ein großes Gage-
wölb** und unter demselben
befindliche 2 Magazine, wo
seit 20 Jahren ein Spe-
zereigeschäft besteht, ist so-
fort oder am 1. Mai b.
J. unter Donauzeile Nr. 5
neben dem Piaristenge-
bäude zu vermieten. 450

Zu Hausbällen
empfiehlt sich ein geübter
Pianist. Näh. in der Exp.
661

Als Praktikant
wird ein Knabe (Israelit)
aus gutem Hause sofort
aufgenommen. Offerte an
die Exp. 722

**Wichtig für Buden-
besitzer!** Auf der Kerepeser-
straße ist ein Grundstück
560⁰ in Pacht zu geben
ev. zu verkaufen. Näh. die
Exp. 664

Wegen Mangel an Raum
wird ein sehr gutes und
hübsches Stuttgarter For-
tepiano zu einem außerge-
wöhnlich billigen Preis
verkauft. Schönegasse 3, eb.
Erde 2. 768